Nachmittags-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Posen außer in der Expedition bei Krupski (C. H. Ulrici & Co.) Breitestraße 14; in Gnesen bei Herrn Th. Spindler, Markt- u. Friedrichstr.-Ecke 4; in Grätz bei Herrn L. Streisand; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co.



Posener Zeitung.

Fünfundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Berlin, Hamburg, Wien, München, St. Gallen: Rudolph Mosse; in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg Wien u. Basel: Haasenstein & Vogler; in Berlin: A. Retemeyer, Schloßplatz; in Breslau: Emil Kabath.

Nr. 472.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1⅚ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- u. Auslandes an

Dienstag, 8. Oktober

(Erscheint täglich zwei Mal.)

Inserate 2 Sgr. die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, dreigespaltene Reklamen 5 Sgr., sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

1872.

Amtliches.

Berlin, 7. Oktober. Der König hat den Ober-Tribunals-Rath Thümmel hierselbst zum Präsidenten des Appellationsgerichts in Münster; den Stadtgerichts-Rath Rommel hierselbst zum Geh. Regierungs-Rath und vortragenden Rath beim Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten; und den Dr. Julius Meyer aus München zum Direktor der Gemäldegalerie der K. Museen ernannt.

Der bisherige zweite Lehrer an der hiesigen K. Blindenanstalt Rösner ist in die erste Lehrerstelle befördert und der Lehrer Krüger am Friedrichstift hier ist als zweiter Lehrer an der genannten Anstalt angestellt worden.

Zur Landtagssession

schreibt die nationalliberale Korrespondenz wie folgt: Es sind vielfache Andeutungen ergangen, als ob der Landtag in seiner nächsten Session nicht sonderlich mit Arbeiten beschwert sein werde; man knüpfte hieran sogar die Hoffnung, daß der Reichstag vielleicht schon Ende Januar würde zusammentreten können; diese Annahme ist jedoch in keiner Weise begründet. Trotz des frühen Zusammentretens des Landtages glauben wir nicht, daß seine Geschäfte sich so leicht werden bewältigen lassen, und wir haben deshalb auch nicht die Hoffnung, daß der Reichstag wesentlich früher als in anderen Jahren wird einberufen werden können. Es liegen dem Landtage aus der alten Session vor nicht allein die Kreisordnung, sondern daneben auch noch wichtige Gesetze anderer Art, insbesondere das Expropriationsgesetz und mehrere Provinzialgesetze von Erheblichkeit, auf deren Zustandekommen ein Gewicht gelegt wird, und endlich die neue Geschäftsordnung, welche vermuthlich schon in den ersten Tagen nach Wiederaufnahme der Sitzungen zur Verhandlung kommen wird. Außerdem aber wird das Budget diesmal in vollständig neuer Form erscheinen. Während der Verhandlungen über das Oberrechnungskammergesetz hat der Finanzminister dieses angedeutet und zugleich versprochen, daß er nur ein völlig unpraktisches Spezialisiren aus dem Budget entfernen, in allen praktischen Dingen aber den Etat mindestens in gleicher Weise wie bisher spezialisiren und ihm außerdem eine bessere Uebersichtlichkeit verschaffen werde. Bei dieser formalen Umarbeitung des Etats wird die Regierung gewiß darauf achten, daß ein gleichmäßiges Prinzip durch alle Verwaltungszweige eingehalten werde, was bisher nicht der Fall war; bis jetzt waren die Etats wesentlich verschieden je nach den einzelnen Ministerien ausgearbeitet. Wenn nun das Budget in völlig neuer Form vor den Landtag tritt, so wird auch schon diese formale Seite eine geraume Zeit für die Vorberathung erfordern. Das Abgeordnetenhaus legte bekanntlich von jeher auf eine genaue Detaillirung des Budgets das größte Gewicht und die äußere Beschaffenheit desselben wird durch das neue Oberrechnungskammergesetz noch um so wichtiger, als die Verantwortlichkeit der Regierung nach den Spezialetats und der äußeren Beschaffenheit des Budgets festgesetzt worden ist. Demgemäß glauben wir annehmen zu dürfen, daß das Budget eine eingehendere und längere Vorberathung in der Budget-Kommission erfahren wird, als dieses seit 1866 der Fall gewesen ist. Schon diese Arbeit wird eine geraume Zeit in Anspruch nehmen.

Materiell werden wahrscheinlich erhebliche Finanzpunkte mit dem Budget gleichzeitig zu erörtern sein. Während im vorigen Jahre der Finanzminister die Gehaltserhöhungen für alle Zeiten abgeschlossen hielt, ist diese Meinung jetzt völlig aufgegeben; die Gehaltserhöhung wird wahrscheinlich in doppelter Form als direkte Nachholung bei vielen Beamtenklassen und als Serviszulage für alle Beamten zur Verhandlung kommen. Beim Kultusetat wird über die Lage der Lehrer Rechenschaft gegeben und wahrscheinlich eine Gehaltserhöhung begründet, gefordert und gewährt werden. Eine umständliche Prüfung der bisherigen Resultate der Gehaltserhöhungen wird schon im Laufe der Budgetverhandlungen nothwendig sein. Die Ausgaben für Kultuszwecke werden einer sehr eingehenden Prüfung unterworfen werden müssen. Endlich können wir den Nachrichten keinen Glauben schenken, welche in Abrede stellen, daß die Regierung die Steuerreform nicht zur Verhandlung des Landtags bringen werde; wir müssen vielmehr an der Auffassung festhalten, daß die Regierung an ihren vorjährigen Reformplan wieder anknüpfen wird. Zu produktiven Ausgaben, sowie für allgemeine Zwecke der Kunst und Wissenschaft werden gewiß größere Mittel gefordert werden. Alle diese Gegenstände werden, abgesehen selbst von den allgemeinen Verhandlungen, die mit der Budgetberathung verbunden zu sein pflegen, viel Zeit beanspruchen und das Abgeordnetenhaus wird in dem ersten Theile seiner Berathungen genug zu thun haben, um neben den wichtigen sonst noch zu erledigenden Gegenständen vor Ende des Jahres das Budget zum Abschluß zu bringen. Daneben sind Gesetzesvorlagen von weittragendem Umfang, welche sich auf die Ordnung der religiösen Angelegenheiten beziehen, sicher zu erwarten. Verhältnißmäßig leicht mag sich ein so klar durchdachter Gegenstand, wie die Vorlage über die Zivilehe, erledigen lassen und im Abgeordnetenhause wird gewiß keine lange Zeit auf diese und gleichartige Verhandlungen verwendet werden. Dagegen treten völlig neue Aufgaben an uns heran. Der Schutz gegen den Mißbrauch der geistlichen Amtsgewalt, die Ordnung der kirchlichen Gemeindeverhältnisse sind Gesetzesstoffe von neuem Datum. Wenn auch einige werthvolle theoretische Abhandlungen über diese Gegenstände existiren, so liegt es doch auf der Hand, daß die Gesetzgebung nicht mit den dort vorgetragenen allgemeinen Theorien sich begnügen, sondern die Bedürfnisse des Lebens in's Auge fassen und streben wird, die Gesetze danach einzurichten. Diese Gesetze werden eine erhebliche Zeit der Ueberlegung, Vorberathung und Verhandlung innerhalb der beiden Häuser des Landtages in Anspruch nehmen. Rechnet man dazu die geschäftsmäßigen Arbeiten, welche im Laufe der Session immer vorkommen, so ist eine Zeitdauer von 4—5 Monaten für die Landtagssession nicht zu hoch veranschlagt; es werden vielmehr die größten Anstrengungen gemacht werden müssen, um das umfangreiche Pensum innerhalb dieser Zeit zu erledigen.

Deutschland.

△ **Berlin**, 7. Okt. Das Gerücht von dem beabsichtigten Rücktritt des Justizministers ist rasch von allen Seiten, ja selbst von Seiten Derer, die es in Umlauf gesetzt, als unbegründet zurückgewiesen worden, so daß es fast überflüssig ist, auch meinerseits die Versicherung zu geben, daß seit der Rückkehr des Ministers auf seinen Posten von der Absicht desselben, sein Portefeuille niederzulegen, an unterrichteter Stelle nichts bekannt geworden ist. Es besteht aber überhaupt, wie ich sicher weiß, im Staatsministerium weder eine akute, noch sonst irgend eine Krisis, so daß auch die Gerüchte von Differenzen zwischen einzelnen Mitgliedern desselben jedes Grundes entbehren. — Die Anwesenheit des Lippe'schen Staatsministers v. Flottwell ist so gedeutet worden, als hinge sie mit Schwierigkeiten zusammen, welche derselbe in seiner Stellung gefunden und deren Beseitigung er von hier aus erwarte. Dem gegenüber ist zu bemerken, daß der Besuch einen rein privaten Charakter hat und nur durch die Vermählung einer Nichte des Herrn v. Flottwell, einer Tochter des Konsistorialpräsidenten Hegel, mit dem Assessor Bitter, Sohn des Unterstaatssekretärs Bitter, veranlaßt worden ist. — Der Landdrost v. Leipziger ist zum Regierungspräsidenten in Aachen designirt. — Der Handelsminister hat den Provinzialregierungen den Zirkularerlaß vom 11. Juli 1854 in Erinnerung gebracht, demzufolge von allen denjenigen Fällen, in welchen dieselben Inländern die Konzession, für eigene Rechnung Verträge über die Beförderung von Auswanderern nach außerdeutschen Ländern abzuschließen, ertheilt haben oder künftig ertheilen möchten, unter Einreichung einer Abschrift der betreffenden Konzession Anzeige an den Minister zu machen ist. — Der Minister des Innern hat sich in einer Verfügung an die Provinzial-Regierungen dahin ausgesprochen, daß es sich für Behörden nicht empfehle, den untergeordneten Beamten oder dem Publikum bestimmte Versicherungsgesellschaften als besonders vortheilhaft zu bezeichnen. Abgesehen davon, daß der von den Behörden zu wahrende Standpunkt der Unparteilichkeit andernfalls gefährdet werde, würden auch die Behörden durch ihre Empfehlungen sich mit einer wenigstens moralischen Garantie belasten, deren Mißlichkeit unverkennbar sei.

DRC. In Betreff der Wiederbesetzung des Ober-Präsidiums der Provinz Schlesien haben in letzter Zeit die mannigfachsten Nachrichten Eingang in die Presse gefunden. Wahr an denselben ist jedoch nur, daß für diese Stelle eine große Zahl höherer Verwaltungsbeamten in Vorschlag gebracht worden ist; bis jetzt ist aber seitens des Staatsministeriums ein Beschluß darüber noch nicht gefaßt, wem dieses wichtige Amt übertragen werden solle. Daß der gegenwärtige Minister des Innern, Graf zu Eulenburg, für diese Stelle in Aussicht genommen, und die Wiederbesetzung derselben aus diesem Grunde ausgesetzt worden, muß aber, wie uns von gut unterrichteter Seite gemeldet wird, nach der gegenwärtigen Sachlage als irrthümlich bezeichnet werden. Uebrigens hören wir, daß die Entscheidung über die Person, welche auf diesen Posten berufen werden soll, schon in der nächsten Zeit erfolgen wird. — Unter den vielen schon genannten Kandidaten für den Präsidertensitz im Herrenhause soll gutem Vernehmen nach der Vetter des verstorbenen Präsidenten, nämlich Graf Otto zu Stolberg-Wernigerode, z. Z. bekanntlich Oberpräsident der Provinz Hannover, die meisten Chancen haben, zum Präsidenten des Herrenhauses gewählt zu werden. Wenigstens herrscht unter den Mitgliedern des Herrenhauses ziemliche Uebereinstimmung darüber, daß Graf Otto zu Stolberg sich in hohem Maße für diesen Posten eignet und daß er sich sowohl in Hof- als Regierungskreisen eines großen Vertrauens erfreut, seine Wahl daher auch in diesen Kreisen mit Befriedigung aufgenommen werden dürfte.

— Der „Reichs- und Staats-Anzeiger", welcher bisher in der Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei bei v. Decker gedruckt worden ist, wird vom 1. Dezember d. J. ab von dem Besitzer der jetzigen „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung", Hrn. H., als Mindestfordernden in Druck genommen. Von dem neuen Uebernehmer wird auf dem Grundstücke Wilhelmsstraße Nr. 32 eine Druckerei zu diesem Behufe errichtet.

— Die „Germania" bringt folgende Erklärung:

Verschiedene Blätter sprechen ihre Verwunderung darüber aus, daß unser Blatt „in die Hände einer Aktiengesellschaft übergegangen" ist. Man scheint nicht zu wissen, daß die „Germania" von Anfang an in solchen Händen gewesen war. Das beständige Wachsthum unseres Unternehmens hat mit der Zeit nur eine Vergrößerung des Grund- und Betriebskapitals erforderlich gemacht, und so ist aus der alten Gesellschaft eine neue entstanden. Uebrigens sind auch unsere neuen Aktionäre Ultramontane von reinstem Schrot und Korn. An der Spitze der Gesellschaft steht nach wie vor der Landtags- und Reichstags-Abgeordnete Friedrich v. Kehler, und auch die Redaktion der „Germania" ist dieselbe geblieben.

— Das Antwort-Rescript des Ministers Dr. Falk auf die früher erwähnten Eingaben des Osnabrücker geistlichen Ministeriums und des St. Katharinen-Kirchen-Vorstandes hat folgenden Wortlaut:

Berlin, den 30. September 1872. Se. Maj. der Kaiser und König haben die Immediat-Vorstellung des geistlichen Ministeriums und des Kirchenvorstandes vom 22. d. M., in welchem über die aus Anlaß des bevorstehenden Protestantentages von dem königl. Landeskonsistorium getroffene Verfügung Beschwerde geführt wird, an mich abgeben zu lassen geruht. Indem ich das geistliche Ministerium und den Kirchenvorstand hiervon in Kenntniß setze, kann ich nur wiederholen, daß es an einem gesetzlichen Grunde fehlt, meinerseits eine Allerhöchste Entscheidung zu erwirken. Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten. Falk.

Rendsburg, 4. Oktober. Aus dem Provinzial-Landtage meldet die „Kiel. Zt.": Der Antrag der dänisch redenden Mitglieder des Provinzial-Landtages auf Einführung der dänischen Sprache in Justiz- und Verwaltungssachen für die gemischten Distrikte Schleswigs wurde gestern mit allen gegen 9 Stimmen nach lebhafter Debatte abgelehnt.

Lüneburg, 2. Oktober. Dem „H. C." schreibt man: In nächster Zeit wird der Minister der landwirthschaftlichen Angelegenheiten, v. Selchow, zum Besuche unseres Landdrosteibezirks hier eintreffen. Derselbe wird in Hohnstorf von dem Landdrosten empfangen werden und mit diesem und einigen anderen Beamten von da nach Hoopte fahren, um auf diesem Wege die Elbdeiche in Augenschein zu nehmen. Hauptsächlich ist an diesem Tage der Besuch der Voigtei Neuland zugedacht, wo behufs der Entwässerung für die nächste Zeit erhebliche Korrektionen mit Beihilfe des Staats in Aussicht genommen sind.

Breslau, 5. Oktober. Ueber einen pfäffischen Betrug wird der „Schlesischen Ztg." aus Oberschlesien Folgendes geschrieben:

Während der altkatholische Pfarrer Kaminski als Vertreter der Gemeinden Kattowitz und Zawada und des altkatholischen Vereins in Gleiwitz am Altkatholikenkongreß in Köln theilnahm, erschien ein Pfarrer mit vier gleichgesinnten Geistlichen in Zawada, um die dortige altkatholische Gemeinde zum Abfall von Kaminski zu bewegen. Der Substitut Kaminski's, ein polnischer Geistlicher Waschikowitz, ließ sich durch die vorgespiegelte Aussicht auf eine Pfarrerstelle gewinnen; die Gemeinde wurde durch die unwahre, das gerade Gegentheil des Erlasses der königlichen Regierung zu Oppeln besagende Mittheilung eingeschüchtert, daß Kaminski keinerlei kirchliche Funktionen vornehmen dürfe und daß daher die Gemeinde von ihm abfallen müsse, wenn sie nicht auf Taufe, Trauung und kirchliches Begräbniß verzichten wolle. Nachdem der erwähnte Geistliche die Kirche exorzisirt hatte, ließ er sie schließen und verbot bis auf Weiteres jeden Gottesdienst, ferner schloß er mit einem gewissen Wollink einen Kontrakt, in dem er das dortige Pfarrhaus für 300 Thlr. erkaufte, obgleich laut notariell abgeschlossener Vereinbarung dem Priester Kaminski Kirche und Pfarrhaus eingeräumt war, so lange er altkatholischen Gottesdienst dort halten würde. In der Kirche zu Lubowitz schwuren Waschikowitz und mehrere Gemeindeglieder den Altkatholizismus ab. Als die siegreiche Klerisei, mit ihr der Priester Waschikowitz, abgezogen war, erschien Kaminski, brieflich zu eiliger Heimkehr aufgefordert, in Zawada; die Kirche wird ihm geöffnet, und die Abgefallenen kehren zu ihm zurück. Vorläufig ist gegen den oben erwähnten Pfarrer die Klage wegen Besitzstörung eingeleitet; außerdem stehen Schritte der Regierung gegen ihn in Aussicht.

Ueber ein Nachspiel zu diesem Vorfall geht derselben Zeitung von einem anderen Korrespondenten folgender Bericht zu:

Der Geistliche Waschikowitz (eigentlich Waschkiewicz), welcher bei der Exorzisirung der Kirche in Zawada im Kreise Ratibor eine hervorragende Rolle gespielt und als Wiederbekehrter dem Kaminski feierlich entsagt hatte, wurde in den letzten Tagen in dem Himmelwitzer Kloster wiedergesehen, wo er die Gastfreundschaft des weit und breit bekannt gewordenen infallibilistischen Pfarrer Gratza in Anspruch genommen hatte. Während sein gastfreier Schutzherr — der übrigens mit einer Haussuchung heimgesucht worden ist und auch schon früher, beim Tode Friedrich Wilhelms IV., wegen Nichtläutens u. s. w. eine Bestrafung erlitten hatte — gerade abwesend war, wollte ein Gendarm seine nähere Bekanntschaft machen, der er sich jedoch durch einen gewagten Sprung aus dem 12 Fuß über der Erde befindlichen Fenster entzog, so daß alle unliebsamen Fragen nach Legitimationspapieren u. s. w. in drastischer Weise ihre radikale Erledigung fanden. — Waschkiewicz, der ohne Kopfbedeckung, ohne Ueberzieher und ohne Legitimationspapiere in den Himmelwitzer Wald floh, lebt wahrscheinlich heute noch in oder bei Himmelwitz, sei es in den genannten Wäldern, sei es in den unterirdischen Gängen des Klosters, in welche allerlei heilsame Vorräthe zu schaffen eine hilfreiche Hand vielleicht nicht abgeneigt sein wird. Ob übrigens der Pfarrer Gratza nicht selbst bald genöthigt sein dürfte, diesen Vorräthen ein unfreiwilliges Valet zu sagen, möchte namentlich mit Rücksicht auf frühere Vorgänge der Staatsgewalt gegenüber wohl nur als eine Frage der Zeit anzusehen sein.

Ratibor, 2. Oktober. Im Jahre 1869 trat hier ein Komite, an dessen Spitze der Herzog von Ratibor und Graf von Saurma auf Tworkau standen, zusammen, um die Gründung eines zweiten, und zwar katholischen Gymnasiums, in die Hand zu nehmen und hierdurch der noch heut vorhandenen Ueberfüllung des evangelischen Gymnasiums zu begegnen. Es war damals zu diesem Zwecke durch Zeichnungen die Summe von 21,000 Thlr. aufgebracht worden, während die Kommune die kostenfreie Hergabe eines passenden Bauplatzes zugesagt hatte. Nachdem nun im Namen der Mehrheit derjenigen Herren, welche sich zu Zuschüssen verpflichtet hatten, der Graf Saurma im Juli d. J. die Erklärung abgegeben, daß sie sich nur unter der Voraussetzung an ihre Zusage gebunden halten, wenn an dem zu gründenden Gymnasium römisch-katholische Priester als Religionslehrer und römische Katholiken als Lehrer angestellt würden, erfolgte unterm 4. September c. an den Herzog von Ratibor nachstehende Mittheilung aus dem Kultusministerium:

„Daß Se. Maj. der Kaiser und König auf den von ihm — dem Minister — nach Abschluß der darüber eingeleiteten Vorverhandlungen unterm 6. vorigen Monats erstatteten weiteren Vortrag mittelst Allerhöchster Ordre vom 14. desselben Monats unter Ablehnung des Antrages auf Gründung eines katholischen Gymnasiums daselbst zu genehmigen geruht haben, daß bei dem demnächst zu erweiternden evangelischen Gymnasium in Ratibor in Zukunft auch katholische Lehrer angestellt werden dürfen."

Aus **Mainz**, 30. September, schreibt die „Frkf. Pr.": Eine Untersuchung wegen Agitation gegen das Jesuitengesetz ist gegen Metzgermeister J. Falk 3, Domkapitular Haffner, Freiherrn v. Wambold, Kaufmann Windecker, Redakteur Wasserburg und M. Schenk, also nicht allein gegen die Vorgänge in der Versammlung im katholischen Kasino in Mainz, sondern auch gegen das „Mainzer Journal", welches die Resolutionen dieser Versammlung abdruckte, gerichtet. Gegründet ist sie auf den § 131 des deutschen Strafgesetzbuches, welcher die öffentliche Behauptung und Verbreitung erdichteter oder entstellter Thatsachen, durch welche Einrichtungen des Staates oder Anordnungen der Obrigkeit verdächtigt werden 2c., für strafbar bezeichnet.

Köln, 5. Oktober. Nachdem die Ministerien des Innern und des Kultus den Rekurs der Jesuiten gegen den auf den 1. Oktober festgesetzten Termin ihrer Ausweisung ergriffen hatten, als nicht begründet zurückgewiesen, hat der Superior (gleich dem in Bonn) gegen das Verfahren der Reichsregierung, sowie auch gegen das Vorgehen der königlichen Regierung zu Köln und gegen den mitgetheilten Erlaß des Kultusministers vom 30. v. Mts. feierlichst Verwahrung eingelegt.

Der erste Theil des Protestes richtet sich gegen das Jesuitengesetz überhaupt, der zweite lautet:

„... Wir protestiren insbesondere gegen die Härte, mit der die königliche Regierung in Köln das Gesetz gegen uns auszuführen beliebte, denn während das Gesetz selbst die Frist von sechs Monaten zur Ausführung bestimmt, welche denn auch anderwärts ganz oder größtentheils innegehalten wird, setzt man uns einen Termin von vier bis sechs Wochen, der durchaus unzureichend ist, um unsere Angelegenheiten zu ordnen und ein Unterkommen zu finden; während es anderswo gestattet ist, die heilige Messe zu lesen, wird das uns verboten, — eine Härte, die durch nichts von unserer Seite provozirt ist. Wir protestiren gegen dieses harte Verfahren, deren Opfer wir sind, und legen Verwahrung ein in Betreff aller Folgen, die dasselbe in Bezug auf unsere persönlichen und Vermögens-Verhältnisse hat; wir behalten uns vor, unsere also beeinträchtigten Privatrechte auf dem geeigneten Wege wieder zur Geltung zu bringen. Da uns endlich gegenüber der uns widerfahrenen Behandlung die Zuflucht zu einem irdischen Richter abgeschnitten ist, so appelliren wir an das höchste Tribunal Gottes, vor welchem Hohe und Niedere zu erscheinen haben; wir legen unsere Sache in die Hände dessen, von welchem Jeden vergolten wird nach seinen Werken.

Paderborn, 4. Oktober. Die „Westf. Zeitung" schreibt: „Wie ein Hirtenschreiben unseres Herrn Bischofs vom 24. v. M. bekannt macht, haben die Bischöfe Deutschlands, welche in diesen Tagen in Fulda versammelt waren, um die gegenwärtige ernste Lage der katholischen Kirche im deutschen Reiche gemeinschaftlich zu besprechen und zu berathen, beschlossen, die katholischen Christen Deutschlands in dieser gegenwärtigen Bedrängniß unserer h. Kirche zu gemeinsamen Gebeten aufzufordern. Insbesondere haben sie sich dahin vereinigt, daß an allen Freitagen von Allerheiligen d. J. bis zur h. Fastenzeit vor ausgesetztem hochwürdigsten Gute eine öffentliche Andacht zum göttlichen Herzen Jesu für die Anliegen der katholischen Kirche in Deutschland in allen Pfarrkirchen ihrer Diözesen abgehalten werden soll."

Leipzig, 4. Oktober. Wie der „Volksstaat" mittheilt, ist die Verurtheilung Bebel's zu neun Monaten Gefängniß und Verlust des Reichstagsmandats wegen Majestätsbeleidigung vom Ober-Appellationsgericht zu Dresden einfach bestätigt worden. Bebel wird diese Strafe, nach Absolvirung seiner 22 Monate Festungshaft, im Landesgefängniß zu Zwickau zu verbüßen haben. Da mit diesem Urtheile nun das Mandat definitiv erledigt ist, wird wahrscheinlich demnächst eine Ersatzwahl ausgeschrieben werden, zu welcher die sozialdemokratische Partei, welche die Wiederwahl Bebel's betreibt, bereits einen Agitationsfonds begründet.

München, 3. Okt. Professor Michelis aus Braunsberg hielt gestern in Landau einen zweistündigen Vortrag in der Aula der Lateinschule vor dichtgedrängtem Publikum. Sein Thema war die wissenschaftliche Unhaltbarkeit der Unfehlbarkeitslehre mit Beziehung auf die Stellung des Bischofs Haneberg. Die Stelle: „Hat Haneberg die vorliegenden Widersprüche nicht lösen wollen, dann ist er ein schlechter Bischof; hat er dieselben aber nicht lösen können, dann ist er ein unglücklicher Priester, der seiner nach Wahrheit lechzenden Heerde einen Stein statt Brot bietet", wurde stürmisch applaudirt.

Darmstadt, 2. Oktober. Großes Aufsehen erregt eine gegen den Direktor des Friedberger Schullehrer-Seminars eingeleitete Disziplinar-Untersuchung. Seitens der überwiegenden Mehrheit des Lehrer-Kollegiums sollen Aussagen gemacht worden sein, die der Regierung die dringende Pflicht auferlegen, im Interesse der geistigen und leiblichen Gesundheit der Zöglinge der Anstalt „Licht und Luft" zu schaffen. Diese Untersuchung begann bereits vor Monaten; es sind nunmehr, wie das „Fr. J." hört, die erforderlichen Schritte geschehen, um in der Angelegenheit, die beim Verbleiben der früheren Regierung wohl im Sande verlaufen wäre, eine Entscheidung herbeizuführen.

Konstanz, 30. Sept. Durch Urtheil der Strafkammer des hiesigen Kreis- und Hofgerichts vom 25. d. M. wurde Pfarrverweser Urban Höfler von Schwenningen, A. Meßkirch, auf Grund des § 2 des Reichsstrafgesetzes wegen unbefugter Vornahme einer Handlung, welche nur kraft eines öffentlichen Amtes vorgenommen werden darf, zu einer Gefängnißstrafe von 6 Wochen verurtheilt.

Der Angeklagte hatte nämlich, wie die „Konst. Ztg." erzählt, am 30. April d. J. auf dem Jahrmarkte zu Schwenningen einem Caroussellbesitzer, welcher zum Betrieb seines Gewerbes die erforderliche polizeiliche Erlaubniß hatte, die fernere Benutzung seines Carousels, obgleich gar nichts Anstößiges vorgefallen war, dadurch unmöglich gemacht, daß er zuerst anordnete, die Geschlechter müßten getrennt fahren, und sodann allgemein Feierabend gebot. Auf den Einwand, daß er nichts zu befehlen habe, erwiderte der Angeklagte: „Ihr Alle seid mir von Gott übergeben." Die hierdurch entstandene Aufregung hatte einen so bedenklichen Grad erreicht, daß der geistliche Herr Bedeckungsmannschaft ins Pfarrhaus nahm, in dessen Nähe noch um die Mitternachtsstunde Schüsse abgefeuert wurden.

Frankreich.

Paris, 6. Oktober. Ueber den Bazaine'schen Prozeß, zu welchem, wie wir schon gestern mittheilten, das Zeugenverhör beendet ist, theilt der „Rappel" folgende Einzelheiten mit:

„Alle wichtigen Zeugen sind vernommen worden. General Bourbaki war der letzte. Die Zahl der Aussagen ist beträchtlich. Dieselben gehen theils von den Generalen aus, die unter dem Befehl des Marschalls standen, theils von den Bewohnern Lothringens, welche Zeugen oder mitwirkende Personen bei den Ereignissen waren, und endlich von den Mitgliedern der Regierung des Empires und der Nationalvertheidigung, die in Folge ihrer Funktionen Beziehungen zu dem Ex-Oberbefehlshaber der Rhein-Armee hatten. Zu diesen Aussagen kommen die, welche zur Enquete über den 4. September gehören, und von denen die Versammlung dem mit der Instruktion betrauten General Rivière Kenntniß zu nehmen gestattet hat. Außerdem benutzte die Untersuchung die von den Offizieren oder Generalen, welche der Rhein-Armee angehörten, herausgegebenen Broschüren, so wie das Werk von Bazaine selbst, welches derselbe über Metz geschrieben. Der Marschall steht unter einer doppelten Anklage, der, ohne Nothwendigkeit kapitulirt, und der, verrathen zu haben. Man mußte daher von diesem doppelten Gesichtspunkte aus alle Dokumente und Thatsachen prüfen. Es scheint, daß, was den ersten Punkt anbelangt, die Schuld des Marschalls vollständig erwiesen ist; die gerichtliche Instruktion soll zu dem nämlichen Resultat gelangt sein, wie der von dem Marschall Baraguay d'Hilliers präsidirte Kriegsrath. Der Marschall selbst soll überführt worden sein, daß er kapitulirt hat, während er anders hätte handeln können. Die Untersuchung wegen Verraths dauert noch fort."

Eine große Anzahl von französischen Bischöfen, darunter auch Alfred, Bischof von Limoges, haben bei Gelegenheit der Andachtsübungen, denen sich gegenwärtig ihre Gläubigen hingeben, Hirtenbriefe an dieselben erlassen, worin diese aufgefordert werden, sich mit aller Entschlossenheit an dem „Kampfe der Kirche gegen die Revolution" zu betheiligen, und sich besonders die Verbreitungen der „guten Journale", wie „Univers", „Monde", „Union", „Gazette de France" u. s. w., angelegen sein zu lassen: es sei nicht hinreichend, daß man bete, man müsse auch thätig vorgehen. Außerdem empfehlen dieselben an, Alles aufzubieten, um den Petitionen zu Gunsten der Freiheiten der Kirche, namentlich insofern dieselben den öffentlichen Unterricht betreffen, die größtmöglichste Anzahl von Unterschriften zu verschaffen. — Nach dem „Courrier de France" ist von der Polizei das Erscheinen eines neuen Bandes von Tuilerienpapieren und Briefschaften verhindert worden. Dieselben hätten eine Korrespondenz des ehemaligen Polizeiministers de Maupas enthalten, worin derselbe — es war im Jahre 1857 — vorschlug, Herrn Thiers ein Portefeuille anzutragen.

Großbritannien und Irland.

London, 4. Oktober. Tagesgespräch ist der Selbstmord von Sir James Willes, eines der Richter bei den Common Pleas (dem Obergerichte für Zivilklagen), der vorgestern seinem Leben durch einen Pistolenschuß ein Ende machte. Uebermäßige geistige Anstrengung und ein chronisches Herzleiden hatten den sonst so klaren Geist dieses höchst geachteten Mannes verdüstert. Andere Beweggründe scheinen nicht mitgewirkt zu haben. Er stand im 58. Lebensjahre, gehörte seit 1855 dem Richterstande an und war erst zu Ende des vorigen Jahres zum Mitgliede des geheimen Staatsrathes ernannt worden. „Selbstentleibung in einem Anfalle von Geistesstörung", lautete der Ausspruch der Todtenschau-Geschworenen, und dies ist am Ende die Summe dessen, was sich über dieses traurige Ereigniß sagen läßt, welches in unseren dichtbevölkerten Advokatenquartieren ungeheures Aufsehen erregte.

Rußland und Polen.

+ **Petersburg**, 4. Oktober. Als ein Beweis, wie sehr der Einfluß des früher so mächtigen russisch-nationalen Agitators Katkoff gesunken ist, verdient eine Thatsache Erwähnung, die sich in diesen Tagen an der Universität Moskau ereignet hat. Herr Professor Leontieff, der zugleich mit Katkoff Redakteur des ultranationalen Blattes „Mosk. Wied." ist, hatte die gesetzmäßige 25jährige Zeit seines akademischen Lehramtes vollendet. Nach den Universitätsstatuten hatte nun das Professoren-Kollegium durch Stimmenmehrheit zu entscheiden, ob er noch auf weitere fünf Jahre in seiner Professur zu belassen sei. Das Resul at der Abstimmung war, daß Professor Leontieff von 40 Stimmen nur 13 für sich hatte. Wenn Katkoff, der für die Wiederwahl seines Kollegen aus allen Kräften agitirte, schon in Moskau selbst allen Einfluß eingebüßt hat, so ist er noch weit mehr diskreditirt im übrigen Rußland und in der That hat sein Parteiorgan schon seit längerer Zeit alle potitische Bedeutung ver'oren. — Die bisher hier anwesenden Mitglieder der kaiserlichen Familie haben sich fast sämmtlich auf die Reise gemacht, um sich über Wien und Pest nach dem Orient zu begeben. Das nächste Ziel ihrer Ausflüge ist Konstantinopel, wo sie die Kaiserin aus Liwadia erwarten werden, um dieselbe auf ihrer Reise nach Jerusalem zu begleiten. Die türkische Flotte wird die hohe Reisegesellschaft bis Jean d'Acre abführen, von wo die Weiterreise nach Jerusalem auf dem Landwege gemacht wird. Den Winter will die Kaiserin in Egypten zubringen, wohin sie sich schon vor Weihnachten begeben wird. Wie man hört, beabsichtigt der Kaiser, sich später ebenfalls nach Jerusalem zu begeben. Ueber den Gesundheitszustand der Kaiserin lauten die Nachrichten ziemlich günstig. — Die Pächter der nunmehr aufgehobenen Spielbanken in Homburg und Wiesbaden sind auf ihr Gesuch um Erlaubniß zur Errichtung einer Spielbank in dem Badeorte Ciechocinek, im Königreich Polen, trotz der glänzenden Offerten, die sie der hiesigen Regierung gemacht hatten, von derselben abschläglich beschieden worden. Dieser Abweis hat sie jedoch nicht abgehalten, ihr Gesuch unter Anerbietung noch glänzenderer Bedingungen zu erneuern. Hier in Petersburg ist gegenwärtig eine Aktiengesellschaft in der Bildung begriffen, welche die Salzsiederei in Ciechocinek nebst dem damit verbundenen Solbade von der Regierung erkaufen will. An der Spitze der Gesellschaft steht der bekannte Kapitalist Uwaroff, dessen Name für das Zustandekommen des Unternehmens birgt. Die Gesellschaft beabsichtigt, falls der Kauf zu Stande kommt, den bisher sehr vernachlässigten Badeort mit allem Komfort der Neuzeit auszustatten und zu diesem Zwecke die Summe von 400,000 S.-R. zu verwenden. Nach Ausweis der amtlichen Badeliste war das Bad Ciechocinek in diesem Sommer von 1053 Personen besucht, unter denen sich eine große Anzahl Russen befand.

Türkei und Donaufürstenthümer.

Konstantinopel, 27. September. Die polnischen Flüchtlinge standen vor Kurzem unter französischem, englischem, italienischem und zum Theil auch unter amerikanischem Schutze; aber nach Verkündigung der russischen Amnestie ist denselben von den betreffenden Gesandtschaften angezeigt worden, daß dieses Verhältniß nunmehr aufhören müsse. Mehrere Polen begaben sich hierauf nach Odessa, von wo man sie nach Kiew brachte, die übrigen befinden sich hier in sehr kritischer Lage, da sie einerseits ohne Protektion sind, andererseits der Amnestie nicht trauen. — Am letzten Freitag hat der Sultan in einer Berathung mit dem Großvezir und Edhem Pascha, dem Minister der öffentlichen Arbeiten, seine Zustimmung zur Ausführung einer Eisenbahn gegeben, welche, über Haleb und Adana laufend, Bagdad mit dem Mittelmeere zu verbinden bestimmt ist. Den Bau wird, wie man hört, eine große Gesellschaft englischer Kapitalisten übernehmen. Ferner hat die englische Gesellschaft, welche die Eisenbahn zwischen Smyrna und Kassaba besitzt, die Konzession zur Fortführung derselben bis Alla Scheir erhalten.

Amerika.

Die amerikanischen „Friedensvereine" beabsichtigen, „den Triumph des Prinzips internationaler Schiedsgerichte durch öffentliche Versammlungen und Dankgottesdienste feierlich zu begehen. Die neueste amerikanische Post bestätigt, daß die große Masse des Publikums die endliche Beilegung des alten Streites mit großer Befriedigung aufgenommen hat. Nur in der Presse währt die Spaltung der Meinungen fort, je nachdem sie, angesichts der Präsidentenwahl, auf Grant's oder Greeley's „ticket" schwört.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 8. Oktober.

— Der Finanzminister hat im Verein mit dem Justizminister eine Anweisung zur Ausführung des Gesetzes vom 5. Mai d. J., betreffend die Stempelabgaben von gewissen, bei dem Grundbuchamte anzubringenden Anträgen, erlassen. Nach diesem mit dem 1. d. Mts. in Kraft getretenen Gesetze unterliegen einem Werthstempel:

1) Von 1 Prozent: Die im Falle der freiwilligen Veräußerung in ländische Grundstücke u. s. w. erfolgende Auflassungs-Erklärung. 2) Von 1/12 Prozent: a. der Antrag des Eigenthümers: 1) auf Eintragung einer Hypothek oder Grundschuld 2c. mit Einschluß der auf den Namen des Eigenthümers selbst einzutragenden Posten, 2) auf Löschung einer Hypothek oder Grundschuld, sofern der Antrag auf die Löschungsbewilligung des Gläubigers gegründet ist. b. Der Antrag des eingetragenen Gläubigers auf die Eintragung der Verpfändung einer Hypothek oder Grundschuld. 3) Die Werthstempel-Abgabe ist zu berechnen: a. bei der Auflassungs-Erklärung von dem Werthe des veräußerten Gegenstandes zur Zeit des Eigenthumswechsels, b. bei den unter 2a. bezeichneten Anträgen, von der einzutragenden, beziehungsweise zu löschenden Summe, c. bei den unter 2b. erwähnten Anträgen von der Summe, für welche die Post verpfändet wird, wenn dieselbe geringer ist, als die Summe der verpfändeten Post, sonst von der letzteren Summe.

— **Der „Orędownik"** braucht in neuerer Zeit häufig den Ausdruck Łyki von den polnischen Bürgern im Gegensatze zu der Klasse der intelligenteren Polen und wird dafür von dem „Dziennik Pozn." abgekanzelt, der von einem solchen Gegensatze Nichts wissen will, da er, wie gewöhnlich, solchen Thatsachen gegenüber, die seinen Dogmen widersprechen, den Vogel Strauß nachahmt. Łyk ist ein veralteter Spitzname für den Kleinstädter, oder, wie Trojanski in seinem Wörterbuch sagt, für den Bauer und bedeutet auf Deutsch: Schluck.

— **Ein Denkmal.** Die ehemaligen Zöglinge des verstorbenen Seminardirektors Grüzmacher, der das Bromberger Schullehrer-Seminar unter den ungünstigsten Verhältnissen seit Anfang der zwanziger Jahre bis 1863 leitete, vereinigen sich gegenwärtig, um ihrem hochverehrten Lehrer ein Grabdenkmal zu setzen. Grüzmacher wirkte nach jeder Richtung im Pestalozzi'schen Geiste und blieb seinen Prinzipien auch dann noch mit großer Konsequenz treu, als Reaktion und Orthodoxie den Seminarien und der Volksschule die eisernen Fesseln der Regulative anlegten; daß er deswegen die heftigsten Angriffe von Seiten der damals mächtigen Regulativ-Partei erfuhr, braucht wohl kaum hervorgehoben zu werden. Diese Anfeindungen aber übertrugen sich auch auf seine Zöglinge, deren intellektuelle Bildung, frei von dem Muckerthum anderer Seminarien, der orthodoxen Geistlichkeit ein Dorn im Auge war. Das Bromberger Seminar, das der Gunst der herrschenden Partei sich nicht erfreute, erhielt darum unter Grüzmacher auch nur das Allernothwendigste; es behielt, abweichend von allen anderen Seminarien, nur einen zweijährigen Unterrichtskursus und blieb in seinem durchaus unzureichenden, in jeder Beziehung ungenügend ausgestatteten alten Klostergebäude unverändert. Erst nach dem 1864 erfolgten Tode Grüzmacher's wurde der Unterrichtskursus dreijährig, das Lehrerpersonal vermehrt, und an Stelle des alten Klosters erstand ein prachtvoller, glänzend eingerichteter Neubau. Dennoch hat Grüzmacher in jenen elenden Verhältnissen Bedeutendes, ja für unsere Provinz geradezu Außerordentliches geleistet, indem er dieselbe mit deutschen Lehrern versorgte, die mit Freudigkeit in ihr schweres Amt traten, und in welchen er — und das dürfte wohl der beste Beweis für seine hohe pädagogische Begabung sein — in seltener Weise das Streben nach Weiterbildung und Vervollkommnung angeregt hatte. Ein nicht geringer Theil dieser Zöglinge hat hervorragende Stellungen im Leben errungen. Grüzmacher's Ideen und Grundsätze gelangen heute zu allgemeiner Anerkennung und darum wollen die Jünger den Namen ihres Meisters nicht in Vergessenheit kommen lassen, und sein einsames, nicht einmal mit einem Kreuze versehenes Grab auf dem Bromberger Kirchhofe mit einem Denksteine schmücken, mit dessen Enthüllung sie eine besondere Weihefeier zu veranstalten beabsichtigen. Es haben sich zu diesem Zwecke bereits Komites in Berlin und Posen gebildet, wie in Bromberg ein drittes Komite in der Bildung begriffen ist. Das Posener Komite, bestehend aus den städtischen Lehrern Eitner, Franke, Gräter, E. Klatt, Kloß (Schatzmeister), Jul. Lehmann und Musiklehrer Spritulla, veranstaltet die Sammlungen im Reg.-Bezirk Posen, die bis jetzt schon ein recht erfreuliches Resultat ergeben haben.

— **Schlägereien.** Sonntag Mittags entstand in einem Speisekeller der Breslauer-Straße zwischen dem Wirth und einem Gast ein Zank, in Folge dessen der Gast aus dem Lokale geworfen wurde. Als nun das Publikum für den Exmittirten, welcher in Folge eines Stockhiebes an der Hand blutete, Partei ergriff, stieg der muthige Wirth mit einem, allerdings ungeladenen Pistol aus seiner Kellerhöhle hervor, und drohte, einen Jeden zu erschießen, der seinen Kellerfrieden stören werde. — Ein ähnlicher Streit entspann sich zu derselben Zeit in einer Destillation auf der Wallischei und wurde durch Intervention eines Schutzmanns gütlich beigelegt. Ebenso mußte die Polizei Sonntag Abends in einem Tanzlokal auf dem Städtchen, wo eine Schlägerei zwischen Soldaten ausgebrochen war, Frieden stiften.

— **Der Umzug** am 1. Oktober d. J. ließ erwarten, daß viele der ausziehenden oder exmittirten Familien in Anbetracht der überall empfindlichen Wohnungsnoth auch hier ohne Unterkommen bleiben würden. Die seitens der Polizeibehörde rechtzeitig angestellten Ermittelungen stellten indessen fest, daß bis auf etwa 20, meistens dem Arbeiterstande angehörige Familien alle Ausziehenden sich ein neues Quartier beschafft hatten, und deshalb außergewöhnliche Maßnahmen unnöthig sein würden. Obwohl von mancher Seite gegen diese Feststellungen Zweifel erhoben worden sind, hat sich die Wahrheit derselben doch bestätigt. Nur 13 Familien mit zusammen 53 Mitgliedern mußten von Polizei wegen im Obdachlosenhause untergebracht werden; 5 andere Familien erhielten Wohnung in den Häusern auf den Grundstücken St. Martin 37 und 38 angewiesen, welche die Eigenthümer derselben, die Herren Bauunternehmer Reimer und Lewandowski, zum Abbruch bestimmt, aber unaufgefordert der Polizeibehörde behufs Unterbringung Obdachloser zur Verfügung gestellt hatten.

— **Polizeiliche Mittheilungen.** Donnerstag Abends verlor auf der Bahnhofstraße, unweit der vor dem Oberschlesischen Bahnhof befindlichen Barriere eine Equipage ein Rad. Der neben dem Kutscher auf dem Bock sitzende Diener wurde durch den Stoß hinabgeworfen, kam unter die Hufe der durchgehenden Pferde zu liegen und trug dadurch mehrere Wunden am Kopfe, an Hüften und Brust davon. — Am Sonnabend hatte sich in einem Keller der Berliner Straße heimlich ein neu hierher verzogener Wurstmacher bei seiner Mutter niedergelassen und ohne jegliche Anzeige bei der Behörde ohne Weiteres eine Räucherkammer eingerichtet. Da er dabei das Rauchrohr in das erste beste russische Rohr geleitet hatte, so verbreitete sich beim ersten Feuern in der Nacht im ganzen Hause ein so dicker, penetranter Rauch, daß mehrere Hausbewohner in die Gefahr des Erstickens geriethen. Durch einen herbeigerufenen Polizeibeamten wurde der Uebelstand beseitigt und dem Wurstmacher sein gefährliches Räucherhandwerk gelegt. — Verhaftet wurden zwei Maurerburschen, welche auf einem Neubau eine Arbeiterbude erbrochen und aus derselben verschiedene Kleidungsstücke gestohlen; ebenso ein Vagabund, welcher sich in einem Schilderhaus der Berliner Straße häuslich niedergelassen hatte. — Gefunden wurde am Sonnabend auf dem alten Markt ein Portemonnaie mit Geld, zu dem sich der rechtmäßige Eigenthümer bis jetzt noch nicht gemeldet hat.

?? **Lissa**, 5. Okt. [Tagesereignisse.] Die letzte diesjährige Schwurgerichts-Session beginnt am 14. d. M. unter dem Vorsitze des Herrn Kreisgerichts-Direktors Spitzbart aus Rogasen. — Das Grundbuchsamt wird verwaltet durch den aus Samter hierher versetzten Hrn. Kreisrichter Hauptmann Fredrich und Kreisgerichts-Sekretär Powałowski. — Im hiesigen Gerichts-Gefängnisse sind noch mehrere Zigeuner und im Stadtgefängnisse mehrere Kinder derselben wegen der Böcklerschen Sache in Haft; ob das Resultat der Ermittelungen den unglücklichen Eltern ein hoffnungsbringendes sein werde, läßt sich kaum annehmen. — Wollte man von der sich täglich mindernden Zahl der Straf- und Untersuchungsgefangenen auf eine Besserung der öffentlichen Sicherheitszustände schließen, so wäre das ein erfreuliches Ergebniß. In der That leert sich das Gerichtsgefängniß auffallend. — Herr Theater-Direktor Gehrmann hat eine recht gute Truppe, und erfreuen sich seine Vorstellungen im Schützenhause mannigfacher Beweise der Theilnahme des Publikums, das dieselben ziemlich zahlreich besucht; die Darstellung des Preislustspiels: „Die Tochter Belial's" befriedigte namentlich. — Mit unserem Gymnasium wird jetzt eine Vorbereitungs-Klasse verbunden; damit ist einem längst fühlbaren Bedürfnisse abgeholfen. Das Schulgeld beträgt vierteljährlich 4 Thlr. — Als unbesoldetes Magistratsmitglied ist der Stadtverordnete, Rentier Christmann, bestätigt, und an seiner Stelle der Apotheker Wimmer zum Stadtverordneten gewählt. — Die Stelle eines Polizei-Kommissars soll hier wieder neu geschaffen werden. — Auffallend ist die lange Vakanz der Sitze des bisherigen Abgeordneten v. Puttkammer im Abgeordnetenhause und im Reichstage, die nun schon länger als Jahr und Tag währt; während die Nachwahlen fast allerwärts bereits vollzogen sind, ist von einer Ausschreibung derselben bei uns bisher nichts laut geworden. Wir fürchten, daß bei dem Indifferentismus und den sonstigen divergirenden Ansichten das Deutschthum dies Mal keinen leichten Stand haben wird, wenn wir auch an dem endlichen Sieg desselben nicht zweifeln.

(Fortsetzung auf der vierten Seite.)

Tagesübersicht.

Posen, 8. Oktober.

Die bevorstehende Landtags-Session und die erwarteten Vorlagen nehmen bereits so sehr die öffentliche Aufmerksamkeit in Anspruch, daß die zur Zeit tagenden Kongresse kaum beachtet würden, wenn nicht der thätige Telegraph sich ihrer annehmen und uns täglich den Extrakt der Berathungen mittheilen würde. Wir könnten mit den Wortgefechten auf dem sechsten Freiheits- und Friedenkongreß in Lugano, auf dem Kongreß für innere Mission zu Halle und auf dem Kongreß der „Kathedersozialisten" zu Eisenach täglich die ganze Zeitung füllen, wenn sie nicht schon übervoll wäre. Aber einen Streifblick müssen wir diesen Versammlungen doch gönnen. Der Freiheits- und Friedenskongreß ist ziemlich gekennzeichnet, wenn wir mittheilen, daß Frau Goegg wiederum anwesend war und auch der alte Geck — Victor Hugo nicht fehlte, wenigstens war er schriftlich vertreten — durch einen ebenso langen als bombastischen Schreibebrief, worin er seinen „Europäischen Compratioten" (Europa ist Hugo's Patria!) zu wissen thut, was er ihnen gesagt haben würde, hätte er ihrer „sympathischen Einladung" folgen können. Auf dem Kongreß in Halle ist neben der Arbeiterfrage auch die Lehrerfrage auf die Tagesordnung gekommen und hat durch Seminardirektor Schneider in Berlin eine gründliche Erörterung gefunden. Auf den Eisenacher Kongreß werden wir noch wiederholt zurückkommen.

Und trotz dieser Stofffülle noch eine aus der Sauren-Gurkenzeit verspätete Ente über einen Ministerwechsel in Preußen kurz vor Eröffnung des Landtages. Die schwierigen Fragen, welche dem Fürsten Bismarck und Herrn Falk jetzt zur Lösung obliegen, mögen manchmal Meinungsdifferenzen über Mittel und Wege erregen, indessen über das Ziel sind doch wohl beide Minister einig.

In Schleswig-Holstein beschäftigt man sich neben den Beschwerden der Provinz über Vernachlässigung und der leidigen nordschleswigschen Angelegenheit noch immer mit der sogenannten „Denkmalsfrage". Bekanntlich wollen die Schleswig-Holsteiner am 24. März 1873, als am 25jährigen Gedenktage ihrer Erhebung gegen Dänemark ein Denkmal errichten, können sich aber über die auf demselben anzubringenden Inschriften nicht einigen. Die rothaugustenburgische oder Itzehoer Partei will auf dem Denkmal nur der Erhebung von 1848, nicht aber der Jahre 1864 oder 1870 gedacht wissen, da eine Berücksichtigung dieser Jahreszahlen eine schweigende Anerkennung der Anerkennung der Annexion in sich schließen würde, die gemäßigte oder Kieler Richtung wünscht auch diese beiden letzteren Jahreszahlen auf dem Denkmal angebracht, um dadurch zum Ausdruck zu bringen, daß die Provinz sich seit den glorreichen Thaten des deutsch-französischen Krieges und dem hervorragenden Antheil ihrer tapferen Söhne an denselben mit der Annexion versöhnt fühlt, vorbehaltlich natürlich eine Reihe interner Desiderien. Ein vor einigen Tagen zu Neumünster gemachter Versuch zur Einigung zwischen beiden Richtungen scheiterte vollständig, und seitdem stehen sich die Parteien schärfer als jemals gegenüber. Die Angelegenheit ist an sich herzlich unerheblich, gewinnt aber einige politische Bedeutung durch die in ihrem Verlauf hervorgetretene politische Verkommenheit eines Theiles des schleswig-holsteinischen Partikularisten. Auf der betreffenden Versammlung erklärte der Führer dieser Richtung und Redakteur der „Itzehoer Nachrichten" Herr Endrulat es für unverständlich, wie man Restitutionsbestrebungen gegen die Annexion ohne Weiteres als undeutsch bezeichnen könne. Der Redner fügte noch hinzu, der Kronprinz habe kürzlich in Augsburg erklärt, man könne zugleich „gut deutsch" und „gut baierisch" sein, also werde man wohl auch zugleich „gut deutsch" und „gut schleswig-holsteinisch" sein können. Die Dreistigkeit einer Sophistik, die es einfach unterschlägt, daß der Kronprinz den Baiern nur als künftiges Bundesoberhaupt, den Schleswig-Holsteinern aber als künftiger Landesherr gegenübersteht, fällt bei dieser Partei schon fast nicht mehr auf. Mit Recht entgegnet darauf die „Kieler Zeitung": „Wir halten es für ein frevelndes Beginnen, das Volk glauben zu machen, daß ohne ernste Gefahren für Gesammt-Deutschland die Annexion rückgängig zu machen sei."

Ueber die Stellung des ehemaligen Kurfürsten zur preußischen Regierung haben jetzt die „Hessischen Blätter", das ofizielle Organ des horzowitzer Hofes, in deutlicher Sprache Aufschluß gegeben. „Selbst für den Fall", sagt ein Artikel des genannten Blattes, „daß der deutsche Kaiser dem Kurfürsten das Anerbieten stellen sollte, als souveräner Fürst des neuen Deutschen Reiches den 1866 verlorenen Thron wieder einzunehmen, würde dieser ein derartiges Ansinnen zurückweisen, weil er auf seinem ganzen und vollen Rechte besteht." Der ehemalige Kurfürst will also auf eine förmliche Restitution des seligen Bundestags warten — eine Hoffnung, die sich schwerlich realisiren lassen wird. Daß die Tendenzen des Exkönigs von Hannover dieselben wie die des Kurfürsten sind, brauchten die „Hessischen Blätter" nicht noch besonders zu versichern.

Der 20. Oktober naht und schon ist man gespannt, wie dieser Tag für Frankreich ausfallen wird, da an diesem Tage sieben Ersatzwahlen für die Nationalversammlung stattfinden. Den Radikalen gilt es für eine ausgemachte Sache, daß, wenn sie in allen sieben Bezirken ihre Kandidaten durchsetzen, die Nationalversammlung durch ein so einstimmiges Verdikt des allgemeinen Stimmrechts moralisch gezwungen sein wird, sich sofort aufzulösen. In dieser Absicht nun bereitet die republikanische Linke eine Art Manifest an die Wähler vor. Aber auch das rechte Zentrum und die Anhänger des gefallenen Kaiserreichs sind nicht müssig; sie werden auf dem Wahlkampfplatze in allen sieben Departements erscheinen und ihr Heil versuchen, und die Legitimisten scheinen die Büchse ins Korn zu werfen; sie haben bis jetzt nicht einmal in dem Morbihan, auf dem klassischen Boden der Vendee, einen Kandidaten aufzustellen gewagt. Die Orleanisten haben besonders ihr Augenmerk auf die Departements Calvados, Oise und Indre geworfen, wo sie noch eine ziemlich große Zahl von Anhängern haben. Der Ausgang dieser Wahlen wird zeigen, inwieweit die Agitationen der radikalen Partei beim Volke gewirkt haben, oder wie sehr die Brandrede Gambetta's ihr geschadet hat. — Daß die Maßregelung der Offiziere, welche sich am Bankete in Grenoble betheiligt haben, in konservativen Kreisen einen günstigen Eindruck gemacht hat, versteht sich wohl von selbst; man fordert jetzt vom Minister des Innern, daß er dem Beispiele seines Collegen, des Kriegsministers folge und die Beamten seines Ressortes ebenfalls bestrafe. Eine Untersuchung in dieser Beziehung soll eingeleitet sein.

Bemerkenswerth ist die Ansicht der „Patrie" über die Rede Thiers' und über die Weltlage. Sie bezeichnet die Methode der Thiers'schen Aeußerungen, welche sie auf die Linie der „Thronreden" setzt, als „façon prudhommesque". Die Ansicht der „Patrie" von der Weltlage geht dahin, daß die Mächte, bei aller Artigkeit gegen die französische Regierung, gleichwohl bei der Zusammenkunft in Berlin vermöge eines umgeschriebenen Vertrages aus Frankreich eine Art Belgien gemacht haben, einen sog. neutralisirten Staat, den Niemand antasten darf, um den Preis, daß derselbe sich jeden Angriffs für alle Zeiten begiebt. Herr Thiers hätte, so meint die „Patrie", dies ausgesprochen, fürchtete er nicht, die Republik zu betrüben, und er würde es trotzdem, bei seiner Neigung zum Plaudern, nicht unterdrücken, wäre er nicht das Oberhaupt dieser Republik.

Aus der Türkei sind die Nachrichten nicht ganz beruhigend. Die Stellung Midhad Paschas soll sehr schwankend sein, da der Vezir es nicht versteht, von der Stellung eines treuen Rathgebers des Sultans zu seinem Günstlinge herabzusteigen und sich durch strengste Beachtung der Etikette seine Gunst zu erringen. Der Khedive von Aegypten soll jedoch seinen Einfluß geltend machen, um Midhad Pascha auf seinem Posten zu erhalten. Die Vorfälle an der Grenze des „interessanten" Räubervölkchens der Montenegriner werden wohl weiter zu keinen Verwickelungen Veranlassung geben.

Im Lande der ewigen Ministerwechsel, in Griechenland, soll schon wieder die Ministergarnitur gewechselt werden, was wohl auf die Hebung des Landes von keinem Einflusse sein wird. Dagegen möchte der bevorstehende theilweise Ministerwechsel in Italien für die Klosterfrage entscheidend sein und eine endliche Lösung herbeiführen.

Für das auf dieser Seite Folgende
übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortlichkeit.

—r. **Wollstein**, 6. Okt. [Ernennung. Flachs. Gewerbeverein. Schützenhaus in Unruhstadt.] Bei dem hiesigen Grundbuchamte ist Herr Kreisrichter Sypniewski zum Grundbuchrichter und Herr Bureau-Assistent Stein zum Grundbuchhalter ernannt worden. — Das Flachsgeschäft, das im vorigen Jahre Ende September bei uns sehr lebhaft war, so daß schon Hunderte von Zentnern von hier nach den schlesischen und böhmischen Fabriken versandt werden konnten, ist bis jetzt noch ohne alles Leben, weil unsere Großhändler selbst zu ermäßigten Preisen — 3 bis 4 Thlr. pro 100 Pfd. weniger als im vorigen Jahre — in vorläufiger Ermangelung an Verwendung nur sehr unbedeutende Einkäufe machen. Wie unsern Großhändlern übereinstimmend aus Schlesien und aus Böhmen mitgetheilt wird, sind die Fabrikbesitzer mit ihren Einkäufen deshalb noch sehr zurückhaltend, weil Angesichts der diesjährigen sehr ergiebigen Ernte ein weiteres Fallen der Preise in gewisser Aussicht steht. Auch im Hopfengeschäft geht es so flau, wie fast noch nie um diese Jahreszeit. Bis jetzt ist auch noch nicht die geringste Kauflust vorhanden. — Unser Gewerbeverein hat seine Thätigkeit bereits wieder begonnen und es werden in demselben während der Wintermonate wieder regelmäßig Vorträge gehalten werden. In der gestern stattgehabten allgemeinen Versammlung hielt Herr Postvorsteher Brödtler einen sehr beifällig aufgenommenen Vortrag über „Entstehung und Fortbildung des brandenburgisch-preußischen Postwesens". — Die am vergangenen Sonnabend stattgehabte Hebung des Schützenhauses zu Unruhstadt gab Veranlassung zu einem Feste für die Bauhandwerker, woran sich die städtischen Behörden und der größte Theil der Bürger betheiligten. Herr Regierungspräsident v. Wegnern hat bei seiner neulichen Anwesenheit in Unruhstadt in Begleitung des Herrn Kreislandraths den Bau in Augenschein genommen.

Erstes Ullman-Konzert.

Von Außen betrachtet sind die Ullman-Konzerte ein Geschäft, das in derselben Weise gehandhabt wird wie die Aktien- und Gründungs-Unternehmungen. Von vielen Seiten hat Ullman die schlimmsten Anfeindungen erfahren, aber auch die härtesten Aeußerungen sind nicht im Stande gewesen, seiner Thätigkeit als Impressario Einhalt zu thun. Sieht man die Sache selbst an, so wird es klar, daß wir kein Programm finden können, das auch nur im Entferntesten einen innern Zusammenhang, eine annähernde Einheit hat, jede der mitwirkenden Künstlerkraft sucht das Glanzvollste, Berauschendste hervor, das im eigenen Repertoir zu haben ist. Dadurch entstehen eine Reihe von Effekten, die, wie in einem reich ausgeführten Potpourri auf einander folgend, mit ausschweifender Verschwendung ausgestattet, meist materieller Natur, — doch von unzweifelhafter, großer Wirkung sind. Der Reichthum und die Fülle, welche im Einzelnen geboten werden, lassen die Lücken der Gestaltung des Ganzen sehr leicht übersehen, und der Eindruck, den das erste Ullman-Konzert hinterläßt, ist ein eminent schöner.

Zuerst trat ein Bekannter ein, der Cellist **Jules de Swert**, der an Stelle des ausgefallenen Trios von Weber das zweite Moliquesche Konzert spielte. Swert behandelt sein Instrument in höchst vollkommener Weise, das herrlichste Ebenmaß zwischen vollendeter Technik und Schönheit des Tons; zwischen der äußern Bravour und innerm, seelischen Durchleben; zwischen zartem Wohllaut und energischer Kraft, zieren den Künstler in hohem Grade. Die reine, sichere, lebendige Ausführung, die auch den kleinsten Details zugewendet wird, giebt dem Ganzen das Gepräge großer, wirklicher Meisterschaft. Trefflich bewährte sich dies auch in dem Bachschen Adagio und in der, die Technik in allen Formen ausbeutenden Variationen von Servais. Doch drängt sich die Bemerkung, daß das zu häufig verwendete tremulo aufgetragenen Tönen etwas Fremdartiges schafft, unwillkürlich auf. — **Marie Montbelli**, welcher der Weltruf vorangeht, hat in der Erinnerung an ihre Leistungen ein Kleinod der Anmuth und Lieblichkeit hinterlassen. Nicht ein großer, berauschender Ton nimmt den Hörer gefangen, aber die innere Macht der Stimme, der Wohllaut in höchster Potenz ergreifen und fesseln in einer Weise, daß man eine reine und wahrhafte Verkörperung des musikalischen Empfindens zu erleben meint Die vollkommenste Sicherheit und Reinheit der Intonation, die strengste Korrektheit in allen, auch den schwierigsten Formen, die staunenswertheste Virtuosität in Allem, was Gesangestechnik betrifft, zeigen die große Sängerin, die zudem mit einer edlen, keuschen Eigenheit der Tonbildung ausgestattet ist, nur den Effekt in dem sucht, was sie wahrhaft schön produzirt. — Die Cavatine aus dem Barbier: „Una voce poco fa", das spanische Lied: „La Calesera" und das nach dreimaligem Hervorruf eingelegte „Negerlied", riefen durch die genannten Vorzüge und die Charakteristik, welche in feinster, sicherster Schattirung, dabei höchst edler Haltung vortrat, ungewöhnlichen Beifall hervor. — **Camillo Sivori**, ein Schüler Paganinis, ist entschieden ein großer Meister. Der Ernst, mit welchem er sein Instrument behandelt; die Ruhe, mit der er jegliche Schwierigkeit überwindet; die Behaglichkeit, mit der er auch die ungewöhnlichsten Formen ausbeutet, — contrastiren aber eigentlich mit seinem Programm, das in den ersten beiden Nummern von Paganini, wohl kaum etwas anderes, als das flackernde, aber nicht erwärmende Feuer höchster Virtuosität kund geben konnte, Viel anziehender und interessanter erschien der Maestro in seiner Fantasie, aus Luzia, die an Glanz, Sicherheit der Ausübung und Feinheit des Einzelnen das Trefflichste bot. — **Amélie Frauchino**, eine leidenschaftliche Natur, mit weitreichenden voluminösen Mitteln versehen, blieb nicht zurück hinter den vorhergehenden Erfolgen. Das der Stimme anstudirte tremulando verdeckte zwar den Schmelz ein wenig, den das Organ an sich hat, aber dafür trat eine dramatisch, lebendige Freiheit in den Vordergrund, die etwas unwiderstehlich Hinreißendes mit sich führte. Die untern Regisier, etwas dunkel, aber von einem gewissen Feuer durchglüht, stehen mit der Höhe in schönem Einklange, und so fanden die wirksamsten Nüancen einen sprühenden Ausdruck. Das im Affekt hie und da auftretende unmotivirte portamento vermochte die Wirkung kaum zu schwächen. — **Anna Regan** eine deutsche Sängerin, hatte unter ihren beiden als deutsche ‚Lieder bezeichneten Nummern: Tre Giorne von Pergolese Das war ein Programmfehler. Entzückend schön klang Schuberts: „Ich hört ein Bächlein rauschen." Die abgerundete Klarheit, der sinnige Volkston, die innige Wahrheit, welche sich hier ausprägten, haben die Herzen der Zuhörer wohl gefunden. **Adèle Monnier**, eine Altistin mit wuchtiger, etnwickelter Stimme, griff in das Duett aus Semiramis und das ganz wundervoll ausgeführte Terzett von Cimarosa aus: „Die heimliche Ehe", rühmlichst ein. **Joseffy**, ein bei uns gekannter und überaus gern gehörter Gast, hat uns den Reichthum seines Talents und seine Meisterschaft wieder im vollsten Lichte gezeigt, wenn auch das Klavier (Blüthner) seinen Forderungen auch nicht entsprochen haben wird. Der Kapellmeister Metzdorff, der als Komponist nicht unbekannt ist, bewies durch die lange Reihe der zubegleitenden Piecen seine Tüchtigkeit und sein Geschick. Bienwald.

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Von der Preußischen Central-Bodenkredit-Aktien-Gesellschaft** in Berlin werden in den nächsten Tagen 5prozent. unkündbare Central-Pfandbriefe im Betrage von 6,000,000 Thlr. Nom. zur Subskription zum Pari-Course aufgelegt. (B.- u. H.-Z.)

Saarbrücken, Ende September. Nach einer Mittheilung des hiesigen kgl. Bergamts werden die Saarkohlenpreise am 1. Oktb. abermals um 3½ Thlr. pro 100 Centner erhöht werden.

Dortmund, 5. Oktober. In der heutigen Generalversammlung der Aktiengesellschaft für Bergbau, Eisen- und Stahl-Industrie „Union" wurde die beantragte Erhöhung des Aktienkapitals um 2,200,000 Thl. duch Ausgabe neuer Aktien zum Emissionscourse von 110 genehmigt. (Diese Kapitalserweiterung dient zur Tilgung des Kaufpreises für die neu erworbenen Eisensteingruben.) Anwesend waren 21 Aktionäre, die im Ganzen 3214 Aktien (165 Stimmen) vertraten. In der Vormittag stattgehabten Sitzung des Verwaltungsrathes wurde der Geschäftsbericht vorgelegt, aus dem sich die Lage der Gesellschaft als eine sehr günstige ergab.

* **Greifswald**, 6. Okt. Hier hat sich ein schreckliches Unglück ereignet: In der Baltischen Eisenbahn-Wagenfabrik explodirte am 5., Nachm. 3½ Uhr, der Dampfkessel, wobei 18—20 Menschen das Leben verloren und einige 40 verstümmelt wurden.

Vermischtes.

Breslau, 6. Oktober. [Einführung des Ober-Bürgermeisters. Festmahl. Zur Altkatholikenbewegung. Einweihung der Synagoge. Eröffnung des Stadt- und des Thaliatheaters.] Die Einführung unseres neuen Ober-Bürgermeisters, welcher am Donnerstag von Elbing hier eingetroffen war und sich am Freitag dem Magistrats-Kollegium vorgestellt hatte, hat gestern Morgen, ohne das bisher übliche Gepränge, durch den stellvertretenden Ober-Präsidenten Grafen Poninski stattgefunden. Der herkömmliche Zug nach der Elisabethkirche, welcher vielen unserer katholischen und jüdischen Mitbürger, durch sein spezifisch-konfessionelles Gepränge anstößig war, ist, da sich Herr von Forckenbeck zur katholischen Religion bekennt, unterblieben. Hoffentlich hat es auch für die Zukunft dabei sein Bewenden. Was die gestrige Amtseinführung besonders charakterisirte, war die Abwesenheit alles Grolls und Unfriedens, welcher sich bei der Geschäftsübernahme durch den Vorgänger, des jetzigen Oberbürgermeisters noch sehr lebhaft äußerte. — Herr Hobrecht war gegen Herrn Ellwanger durch die liberale Partei der Stadtverordnetenversammlung gewählt, und bei der damaligen Amtseinführung gab der inzwischen verstorbene Oberpräsident von Schleinitz seinen Mißmuth über die Nichtwiederwahl des Herrn Ellwanger so harten Ausdruck, daß mehrere Stadtverordnete sich veranlaßt fühlten, den Saal zu verlassen und die „Schles. Ztg." wegen der Besprechung dieses Vorfalls eine Verwarnung erhielt. — Nichts von Alledem trat diesmal in den Vordergrund, und verlief auch das am gestrigen Nachmittage im Liebich'schen Saale arrangirte Festmahl, welches unter sehr zahlreicher Betheiligung der hiesigen Bürgerschaft stattfand, in der gemüthvollsten Weise. Sinnige Trinksprüche würzten das Mahl, und als Herr Polizeipräsident von Uslar-Gleichen in einem oft durch Zurufe unterbrochenen Toaste der Eintracht zwischen der städtischen Behörde, der Presse und dem Polizeipräsidium gedachte, bat der Stadtkommandant, General von Lindern, die Kommandantur als vierte im Bunde aufnehmen zu wollen. Möchte dieses für alle Betheiligten so überaus angenehme Verhältniß niemals gestört werden. Seitens des fürstbischöflichen Vikariatsamts ist, in Anbetracht der Wichtigkeit, welche das Amt eines Oberbürgermeisters auch für die Interessen der katholischen Bevölkerung unserer Stadt hat, für den heutigen Tag angeordnet worden, den Akt der Einführung den Gemeinden von den Kanzeln hiesiger Dom- und Stadtpfarrkirchen zur frommen Theilnahme zu empfehlen. — Die neueste Nummer des „Schl. Protestanten-Bl." enthält einen sehr beachtenswerthen Artikel über den Altkatholiken-Kongreß zu Köln, an dessen Schlusse er besonders den Breslauern mehr Energie empfiehlt, indem er den Gang der Bewegung hierselbst als einen zu trägen bezeichnet. „Mehr Thaten", sagt der Artikel, „mehr Agitation! darum vorwärts, die Massen in Bewegung zu setzen! Ueberall Reiseprediger hingesandt, in jede Gemeinde, in Stadt und Land den Funken geworfen." — Die Einweihung der Synagoge hat am Sonntage in feierlicher Weise stattgefunden. Das Gotteshaus war in allen seinen Räumlichkeiten von den Gemeindemitgliedern gefüllt. Herr Baurath Oppler übergab als Erbauer dem ersten Vorstands-Mitgliede, Herrn Kommerzienrath Friedenthal, das genannte Bauwerk, welcher wiederum den Schlüssel dem Regierungspräsidenten Grafen Poninski überreichte, der mit dem Wunsche die Eingangspforte öffnete, daß das Haus eine Pflanzstätte der Gottesfurcht und Nächstenliebe werden möge. Unter dem Vortritt der beiden Rabbiner Tiktin und Dr. Joël, welche später die Festrede hielten, und der Vorstands-Mitglieder, welche die Gesetzesrollen trugen, erfolgte der Einzug durch die Thore. Kantor Deutsch leitete den Gesang unter der Begleitung der von Herrn Ackermann erbauten 32 Register umfassenden Orgel und befinden sich unter den Sängern zwei, Hauptlehrer Bloch und Chorist Fränkel, welche vor 31 Jahren auch die Synagoge im Storch einweihen halfen und seit dieser Zeit ununterbrochen bei dem Kirchengesange dort selbst mitgewirkt haben. — Die Eröffnung des Stadttheaters hat am Dienstag unter großer Betheiligung des Publikums, in dem, in seinem Aeußeren noch ziemlich unfertigen Hause stattgefunden. Die ersten beiden Aufführungen von Schauspiel und Oper — „Wilhelm Tell" u. „Hugenotten" — haben nicht vollständig befriedigt, besonders genügte Herr Bary, welcher die schwierige seiner Kräfte übersteigende Partie des „Raoul" übernommen hatte, nicht ganz. Wenn es aber bei jedem neu gebildeten Schauspielkörper, der aus den verschiedensten Elementen zusammengesetzt ist, eines mehr oder minder langen Zeitraumes bedarf, ehe mit demselben ein festes und abgerundetes Ensemble erzielt werden kann, so darf auch hier nicht sofort der Maßstab der scharfen Kritik angelegt, es muß vielmehr anerkannt werden, daß Herr Direktor Schwemer unter den gegebenen Verhältnissen das Möglichste geleistet hat. Derselbe hat am Freitage in der Oper „Der Troubadour" sein schweres Geschütz, in dem Tenoristen Herrn Koloman Schmidt und dem Baritonisten Herrn Robinson bestehend, ins Treffen geführt und einen durchschlagenden Erfolg erzielt. Beide Herren sind von früher her dem Breslauer Publikum bereits bekannt und hat besonders der Erstere in den Jahren seiner Abwesenheit von hier sehr bedeutende Fortschritte in der Ausbildung seiner künstlerischen Begabung gemacht. — Auch das Lustspiel-Personal hat befriedigt. Gestern ist auch das Thalia-Theater, welches Herr Schwemer schon seit mehreren Jahren in Pacht hat, zur Eröffnung gekommen.

* **Elbing**, 4. Okt. Hier hat sich ein Sicherheitsverein konstituirt und ein Statut angenommen, in welchem als Zweck desselben angegeben wird, „daß die Mitglieder als Bürger das Wohl der Stadt, in der sie leben, dadurch fördern wollen, daß sie mit gemeinsamen Kräften, zum Beistande der Behörde, in Uebereinstimmung mit derselben, die Sicherheit der Stadt herstellen helfen. In diesem Sinn beaufsichtigt der Sicherheitsverein: a) bei Nacht das städtische Nachtwachpersonal; b) er unternimmt bei Nacht, und wenn erforderlich, in der Abendstunde Runden und Patrouillen zur Sicherstellung der Straßen und der Häuser." Jeder unbescholtene Bürger kann sich zur Aufnahme bei dem Vorstande melden. Die Mitglieder, welche den Nachtdienst haben, erhalten zu ihrer Legitimation ein Erkennungszeichen; es steht denselben frei, zu jeder Zeit auszuscheiden, nachdem sie dem Vorstande davon Anzeige gemacht haben.

* **Aus Baiern**, 3. Okt. Aus verschiedenen Gegenden der Provinz Oberpfalz erhält die „Frankf. Ztg." Berichte über mehrere in den letzten Tagen vorgekommene Raufhändel, die ein wahrhaft betrübendes Streiflicht auf die Kulturverhältnisse dieser Provinz werfen:

In einem bei Amberg gelegenen Dorfe kam es bei Gelegenheit des Kirchweihfestes zu einer Rauferei, wobei ein Bursche derartig mit Messerstichen zugerichtet wurde, daß die Gedärme heraustraten; der bald erfolgte Tod befreite den Unglücklichen von seinen Schmerzen. In dem ebenfalls in der Nähe von Amberg gelegenen Orte Hohenburg geriethen bei einer Tanzmusik zwei Bursche in Streit, sofort wurden die Messer gezogen und der Kampf, obwohl der eine Bursche breeits mehrere Wunden erhalten hatte, so lange fortgesetzt, bis jeder der Kämpfer seinem Gegner einen Stich durch die Brust versetzt hatte. Die Wunden waren derartig, daß der eine Bursche sogleich todt umsank, während der andere nach einigen Stunden verschied. In Stadtamhof, der Vorstadt von Regensburg, gab es ebenfalls einen nächtlichen Kaufhandel mit obligaten Messerstichen, wobei ein Theilnehmer fünf und ein anderer ebenfalls mehrere bedeutende Wunden erhielt.

* **Das Gespenst in der Wiener Hofburg** ist endlich entdeckt, zwar nicht durch aber auf der Polizei. Die Enthüllung des düsteren Geheimnisses geschah folgendermaßen: Zwei jener ehrsamen Individuen, die sich „Journalisten" nennen, weil sie hie und da den lokalen Theil eines wiener Blattes um einen erlogenen Diebstahl oder einen nicht stattgehabten Kindesmord zu bereichern versuchen, hatten sich aus Gründen finanzieller Natur entzweit und zitirten einander vor das Polizeigericht. Hier nun überschütteten sie sich gegenseitig mit einer Fluth von Anschuldigungen und zogen dabei das Gespenst in der Hofburg an das helle Tageslicht. Das geheimnißvolle Wesen stellte sich nämlich als ein Kompagniegeschäft der beiden Edlen heraus, das sie gemeinsam ersonnen und bei den wiener Blättern leichtgläubiger Art materiell verwerthet hatten. (?)

* **Die Verheirathung des Paters Hyacinthe** mit Frau Merriman. Die Heirath wurde im Büreau des Ehe-Registrars für Marylebone, London, vollzogen. Es war eine einfache Zivilehe, zu der das Paar genöthigt wurde, weil Mr. Moran, der amerikanische Geschäftsträger, sich weigerte, die Trauung zu vollziehen, und zwar aus dem Grunde, weil es gegen die Gesetze Frankreichs sei, einen Priester zu ehelichen. Die Affaire ging ohne jede Formalität von Statten. Nach den gewöhnlichen Begrüßungen und den üblichen Fragen und Antworten gab Pater Hyacinthe folgende Erklärung ab: „Ich Charles Jean Maria Loyson, weiß keinen Grund, warum ich nicht mit dieser Frau Emilie Jean Mariman in den Stand der heiligen Ehe treten sollte." Eine ähnliche Erklärung erfolgte von Seiten der Dame. Das Paar wird sich nicht kirchlich trauen lassen, sondern sich vorläufig mit der bürgerlichen Weihe seiner Vereinigung begnügen.

* **Nathaniel Rothschild**, der älteste Sohn des Barons James Rothschild in Paris, ist mit der Verfassung einer Familiengeschichte beschäftigt von der plötzlichen Erhebung des Hauses i. J. 1806 bis zum Sturze des zweiten Kaiserreichs. Dieselbe wird unter Anderem eine Anzahl bisher nicht veröffentlichter Briefe Napoleons I., sowie anderer hervorragender Männer dieses Jahrhunderts enthalten, die von höchstem Interesse sind und manche Aufklärungen über bisher noch dunkle Punkte in der Geschichte gewähren dürften.

Verantwortlicher Redakteur Dr. jur. Wasner in Posen.

Bekanntmachung.

Die Lieferung nachstehender Consumtibilien pro 1873 für die hiesigen Garnison-Anstalten resp. Militair-Behörden und zwar:

p. p. 120 K.-M. Eichenklobenholz,
464 K.-M. Kiefernklobenholz,
144 Ctr. raff. Rüböl,
208 Ctr. Petroleum,
70 Pfd. Stearinlichte,
22 Ctr. 20 K l. Talglichte zu 6 resp. 10 resp. 15 Stück per Pfd.,
176 Ctr. krystallisirte Soda,
20 Ctr. grüne Seife,
4½ Ctr. weiße Seife,
32 Rieß Kanzleipapier,
47 Rieß Conceptpapier,
3 Rieß blaues Signaturpapier u. s. w.,

soll im Wege der öffentlichen Submission

Donnerstag den 10. October c.,
Vormittags 10 Uhr

verdungen werden. Versiegelte und auf der Adresse gehörig bezeichnete Offerten sind in unserm Geschäftslokale — Wallstraße Nr. 1 — woselbst auch die Lieferungsbedingungen zur Einsicht ausliegen, rechtzeitig abzugeben, da später eingehende und Nachgebote unberücksichtigt bleiben.

Posen, den 2. October 1872.

Königl. Garnisonverwaltung

Bekanntmachung.

In unser Genossenschaftsregister ist folgende Eintragung erfolgt sub Nr. 3

Firma der Gesellschaft:
der Vorschuß- und Spar-Verein der Stadt Buk und Umgegend.
(Eingetragene Genossenschaft)
Sitz der Genossenschaft
Buk.

Rechtsverhältnisse der Genossenschaft:

Das Statut der Gesellschaft datirt vom 15. Juli 1872 und befindet sich im Beilageband zum Genossenschafts-Register Nr. 1, Blatt . . . .

Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb eines Bankgeschäfts behufs gegenseitiger Beschaffung der in Werkstatt, Gewerbe und Wirthschaft nöthigen Geldmittel auf gemeinschaftlichen Kredit.

Die Vorstandsmitglieder sind:
1. der Gutsbesitzer **Wladislaus Szubert** aus Großdorf,
2. der Vorwerksbesitzer **Ignatz Malecki** aus Buk,
3. der Vorwerksbesitzer **Johann Morkowski** aus Buk.

Die Zeichnungen für die Gesellschaft geschehen rechtsverbindlich in der Weise, daß zu der Firma der Gesellschaft der ganze Vorstand seine Namensunterschrift hinzufügt.

Die von der Gesellschaft ausgehenden Bekanntmachungen und Erlasse in Gesellschaftsangelegenheiten ergehen unter deren Firma und werden von dem Aufsichtsrath und dem Vorstande gezeichnet.

Die Veröffentlichung dieser Bekanntmachungen und Erlasse erfolgt durch den Dziennik Poznański und den Przyjaciel ludu.

Die Berufung der Generalversammlung geschieht durch den Aufsichtsrath und zwar durch einmalige Einrückung in den Dziennik Poznański und den Przyjaciel ludu sowie durch ein Rundschreiben an die am Orte wohnenden Mitglieder.

Eingetragen zufolge Verfügung vom 20. September 1872 am selbigen Tage. Akten über das Genossenschaftsregister Beilageband 1 Blatt . . .

Das Verzeichniß der Genossenschaftsmitglieder kann jederzeit bei dem unterzeichneten Gerichte eingesehen werden.

Grätz, den 20. September 1872.

Königl. Kreisgericht.
Der Handelsrichter.

In Mokronos bei Koźmin, Kreis Krotoschin, soll der Neubau einer

Kirche

ausgeführt werden.

Zu diesem Behufe ist ein Termin zur Minus-Lizitation auf den

5. November cr.,
Vormittags 10 Uhr,

loco anberaumt.

Kosten-Anschlag nebst Zeichnung können auf der Probstei eingesehen werden.

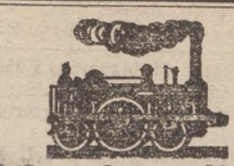
Landgüter jeder Größe in der Provinz Posen günstig gelegen, weise ich zum billigen Ankauf nach

Gerson Jarecki.
Magazinstraße 15 in Posen.

Das in Rawicz nahe der Bahn gelegene Gasthaus, Ausspannung für 40 Pferde, 5 Fremdenzimmer ist wegen Todesfall bei solider Anzahlung sofort zu verkaufen.

Näheres im weißen Roß bei

Wolff in Rawicz.



Oberschlesische Eisenbahn.

Die Ausgabe der neuen vom 1. October d. J. ab laufenden Zinskoupons zu den Oberschlesischen Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen F. I Emission wird **vom 1. October d. J. ab, täglich in unserem Zinskoupons-Auszeichnungs Bureau hierselbst**, in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr, ausschließlich der Sonn- und Festtage stattfinden, und zwar in dem auf dem westlichen Flügel des Empfangsgebäudes (Posener Seite) parterre belegenen Local, (im Corridor letzte Thür links) welches durch eine bezügliche äußere Aufschrift erkennbar ist.

Die Talons, auf Grund deren die Ausgabe der neuen Coupons erfolgt, sind mit einem die einzelnen Talons in der Nummerfolge nachweisenden, vom Präsentanten mit Angabe des Standes und Wohnorts zu vollziehenden Verzeichnisse einzureichen, zu welchem Formulare bei der obenbezeichneten Ausgabestelle unentgeltlich verabfolgt werden.

Sollte bei Präsentation größerer Posten von Talons die Ausgabe der neuen Coupons nicht auf der Stelle zu ermöglichen sein, so wird über die Ablieferung der Talons eine Interims-Bescheinigung ertheilt und gegen Rückgabe derselben die Aushändigung der Coupons bewirkt.

Schriftwechsel findet nicht statt.

Breslau, den 28. September 1872.

Königliche Direktion
der Oberschlesischen Eisenbahn.

Märkisch-Posener-Eisenbahn.



Die Lieferung der für das Jahr 1873 erforderlichen Betriebs- und Telegraphen-Materialien, bestehend in: raffinirtem Rüböl Petroleum, Lampendochten, Stearinlichten, Cylindergläsern, Laternenscheiben, Schmieröl, Talg, Putzlappen, Putzwolle Kienöl, grüner Seife, Waschseife, Waschleder, Reiserbesen, Waschschwämmen, Bindfaden Bindesträngen, Signalleinen, Schreibkreide, Stempelfarbe, Wasserblei, Nägeln Kohlenkörben;
Kupfervitriol, Bittersalz Morsepapier, Isolatoren, Batteriegläsern, Zink- und Kupferpolen, Eisen- und Kupferdraht, soll in Submissionswege vergeben werden, und ist Termin hierzu auf

Dienstag, den 5. November cr.,
Vormittags 10 Uhr,

im Büreau des Unterzeichneten anberaumt.

Frankirte Offerten sind versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission auf Lieferung von Betriebsmaterialien"

bei dem Unterzeichneten einzureichen. Die Bedingungen liegen in genanntem Büreau zur Einsicht aus, können auch gegen Erstattung der Copialien im Betrage von 7½ Sgr. pro Exempla bezogen werden.

Guben, den 5. Oktober 1872.

Der Ober-Betriebs-Inspektor.
Witt.

Vorladung zum Akkord-Termin.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Isidor Unger in Strzalkowo** ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord Termin vor dem unterzeichneten Kommissar

auf den 31. Oct. d. J.,
Vormittags 9 Uhr,

im Terminszimmer Nr. 1 unseres Gerichts-Lokales anberaumt. Die Betheiligten werden hiervon unter abschriftlicher Mittheilung des Akkordvorschlages mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten und vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen und daß die Handelsbücher, die Bilanz nebst dem Inventar und der von dem Verwalter über die Natur und den Charakter des Konkurses erstattete schriftliche Bericht im Gerichtslokale zur Einsicht der Betheiligten offen liegen.

Wreschen, 30. September 1872.

Königliches Kreisgericht.
Der Kommissar des Konkurses.
Rehfeld.

Mein am Bahnhof und ganz in der Nähe der Saline gelegener parkähnliche Garten von circa 4 Morgen mit massivem Wohnhaus ist zu verkaufen. Derselbe eignet sich zu einem Ruhesitz, ganz besonders aber zu einem öffentlichen Vergnügungsort und zur Errichtung einer Badeanstalt, die hier gänzlich fehlt.

Inowraclaw, den 7. Oktober 1872.

Kessler,
Justizrath.

Mój przy dworcu kolei żelaznéj i w pobliżu kopalni soli położony, do parku podobny ogród, obejmujący nieomal 4 morgi roli wraz z murowanym domem na takowym się znajdującym, jest do sprzedania. Tokowy kwalifikuje się do siedliska spoczynku a zwłaszcza do publicznego miejca zabaw i do urządzenia łazienek, na których tu całkiem zbywa.

Inowracław, dnia 7. Października 1872 r.

Kessler,
Radzca sprawiedliwości.

Ein bedeutendes **Grundstück** in einer großen Stadt mit hoher, fester Miethe ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen oder aber auch gegen ein Landgut zu vertauschen.

Offerten ohne Einmischung eines Dritten werden bei der Expedition dieser Zeitung unter Chiffre **N. N.** franco erbeten.

Im Auftrage der Erben des Amtsraths **Anton Majewski** zu Lekno werde ich am 22. Oktober cr, Nachmittags 3 Uhr das hierselbst sub Nr. 157 belegene, aus einem massiven Wohnhause, den dazu gehörigen Stallungen, einem hinter dem Hause belegenen Garten, sowie zwei Weideabfindungen bestehendes Grundstück privatim meistbietend in meinem Büreau verkaufen. Die Hälfte des Kaufgeldes muß bei der Erstehung, die andere Hälfte kann nach einem Jahre gegen 5 pCt. Zinsen und Sicherstellung entrichtet werden.

Die Auflassung wird sofort erklärt werden. Die näheren Bedingungen und Verhältnisse kann der Unterzeichnete in seinem Büreau mittheilen.

Wongrowiec, 21. September 1872.

Zborowski,
Justiz-Rath.

Eine Leder-Handlung,

sehr ausdehnungsfähig und rentirend, ist anderer Unternehmung halber unter soliden Bedingungen bald oder später zu verkaufen.

Offerten sub **S. #10132** bef. die General-Agentur der **Annoncen Expedition von G. L. Daube u. Co** (Bruh. Grüter) **in Breslau.** (5165)

Mein Herings-Geschäft habe nach Große Gerberstraße Nr. 33, neben Hotel de Paris verlegt.

M. A. Lewin.

In Grätz stehen

100 Schock 38zölliges eichenes Stabholz,

Bahnhof Eichenhorst, ½ Meile von Grätz;

100 Schock 42zölliges eichenes Stabholz

zum Verkauf.

Näheres durch die Expedition des Grätzer Wochenblattes in Grätz.



Der Bockverkauf in der Stammschäferei zu **Nitsche** bei Alt-Boyen hat begonnen.

Ein gut erhaltenes

Tafelpianino

ist zu verkaufen. Näheres St. Martin 56 b, part. links.

Es werden mir zeitweise namhafte Geldbeträge mit der kurzen Bemerkung **„zu wohlthätigen Zwecken"** anonym zugesandt. Dem edlen Geber kann ich daher nur auf diesem Wege im Namen der Empfänger den wärmsten Dank sagen.

Mendel Cohn,
Kommissions-Rath.

Harlemer und Berliner Blumenzwiebeln

empfehle in schönen Sorten und kräftigen Exemplaren zu soliden Preisen. — Preisverzeichnisse sende auf gefälliges Abverlangen franco und gratis.

A. Krause, Kunst- und Handelsgärtner,
Posen, Schützenstraße 14.

Hutblumen und Coiffuren in feinster und größter Auswahl, besonders empfehlenswerth Blätter-Gewinde für Hut und Haar.

E. Lanz,
Blumenfabrik,
Wilhelmsstr. 17.

Damentuche

(Velour),
nadelfertig, in prachtvollen Farben, versendet in beliebiger Meterzahl, Muster franco

August Kaebe,
Tuchfabrikant, Sommerfeld i./L.

Ein Flügel billig zu verkaufen Thorstraße 12.

יום כפור ליכטע

Altar-Kerzen

empfiehlt

Adolph Asch,
Schloßstraße 5.

Original-Rheumatismus-Pflaster

von **A. F. Stehr in Leer.**

Dieses neu erfundene Mittel entfernt in überraschend kurzer Zeit rheumatischen Kopfschmerz, Zahnweh, Ohrenleiden, Brust-, Rücken-, Gelenk- und Gliederschmerzen. Durch die angenehme, namentlich aber reinlichste Anwendung und rapide Heilkraft, welche sich durch Alter und wiederholte Anwendung selbst nicht verliert, erfreut es sich eines bedeutenden Vorzuges vor allen Salben oder Schmierpflastern und sollte in jeder Familie schon deshalb nicht fehlen, weil es von neuentstandenen Rheumaschmerzen innerhalb 2 bis 5 Stunden gründlich befreit, worüber zahlreiche Atteste und Anerkennungen vorliegen. Preis pro Stück 1 Thlr.

In Posen zu beziehen bei S. Tucholski, in Birnbaum bei Julius Börner, in Bromberg bei Th. Thiel, in Nakel bei Adolph Sturzel, in Inowraclaw bei M. Latte, in Grätz bei A. Unger, in Krotoschin bei A. Levy.



Der **Bockverkauf** der Negretti-Stammschäferei **Sroczyn** bei Bahnhof Pudewitz beginnt am 10 Oct.

Windell.

66 polnische fette Hammel verkauft **Popowo podleśne** p. Klecko.

Ein neuer Interimsrock u. ein Paar Reithosen sind billig zu verkaufen St Martin 8 I.

Schützenstr. 13, alte Thüren billig zu verkaufen.

Spritfabriken.

Ein Agent in Westfalen wünscht die Vertretung leistungsfähiger Korn- und Kartoffelspritfabriken provisionsweise oder für feste Rechnung zu übernehmen und bittet Reflektirende, ihre Adresse sub Chiffre **H. Z. 13** durch die Expedition d. Bl. vermitteln zu lassen.

Petroleum

in Kisten mit je 2 Blechbüchsen in Gebinden von ca. 250 Pfd. und einzeln empfiehlt

J. N. Leitgeber.

Delikate geräucherte, vom Fette triefende

Lachsheringe

(Herbstfang), wenig gesalzen, empfiehlt in Kisten von circa 6 Pfd. schwer, 1⅓ Thlr., gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages

M. Schultz,
Pyritz i./Pommern.

Schönste Ausschnitt- und ausgesuchte

Leese-Trauben,

das Btto.-Pfd. 3½ Sgr. und 3 Sgr. in leichtester Packung empfiehlt ergebenst

J. G. Moschke.
Grünberg in Schlesien.

Gute Einlege Birnen sind billig zu haben **St. Martin 74** im Laden.

Die Breslauer Nachrichten

begannen mit dem 1. Oktober:

Eine Liebe im Gebirge.
Ungarische Dorfgeschichte
von
Caroline Deutsch.

Eine spannende und höchst poetische Novelle.

Abonnementspreis 1 Thlr. pro Quartal, bei den Königl. Postanstalten 1⅙ Thlr.

Probenummern gratis und franco!

Vorräthig in Posen bei

J. J. Heine Markt 85:

Der beredte Franzose.

Eine Anleitung in sehr kurzer Zeit, ohne Hülfe eines Lehrers, leicht und richtig französisch sprechen zu lernen. 5. Auflage. Preis 7½ Sgr.

Der beredte Engländer.

4. Auflage. Preis 7½ Sgr.

Der beredte Italiener. Preis 7½ Sgr.

Soeben erschien:

Reymann's Kreiskarten der Prov. Posen.

26 Blatt. Subscriptions-Preis 3 Thlr. 14 Sgr.

Vorräthig bei

J. J. Heine,
in Posen, Markt 85.

Original-Photographien reizender Damen in pikantesten Stellungen, 12 Blatt für 1½ Thlr., kolorirt für 2½ Thlr., versendet unter strengster Diskretion **J. Schönfeldt,** Berlin, Schumannstr. 19.

In nunmehr beendeter 145ster

Kgl. Prss. Staats-Lotter., fiel der **erste Hauptgw.** von **150,000 th,** d. sogen. **grosse Loos in mein Debit.** —

Zur bevorst. Haupt- u. Schlussziehung 146. Lotterie vom 19. Oct. bis 5. Nov. mit effectiven, nicht event. Gewinnen von 150,000 100,000, 50,000, 40,000, 30,000, 20,000, 15,000, 8 mal 10,000, 24 mal 5000, 45 mal 2000, 577 mal 1000, u. s. w. verkaufe und versende **Antheilloose:**

1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
80.	40.	20.	10½.	5½.	2⅝.	1 5/12 Thlr.

geg. Postvorsch. od. Einsend. d. Betr.

Staats-Effect.-Hndlg. Max Meyer,
Berlin, Leipzigerstr. 94,
1. u. ält. Lotterie-Gesch. Prss. gegr. 1855.

Pr. Lott.-Loose 4. Kl.

Origin. u. Antheil, letztere v. ¼ 18 Thaler, ⅛ 9 Thaler, 1/16 4½ Thaler, 1/32 2¼ Thaler, 1/64 1⅙ Thaler verk. u. vers. das 1. u. älteste von Glück häufig begünstigte Lott.-Compt. von **Scherek**, Berlin, Breitestr. 10.

163. Frankfurter Stadt-Lotterie.

Bestehend aus 26,000 Loosen und 14,000 Gewinnen. Mit Hauptgewinnen 2 Mal a 100,000, 50,000, 25,000, 20,000, 15,000 Fl.. u. s. w.

Nächste Ziehung am 6. und 7. November.

Ganze Original-Loose	3 Thlr.,	13 Sgr.
Halbe „ „	1 „	22 „
Viertel „ „	— „	26 „

verkauft und versendet gegen Einsendung des Betrages oder Postnachnahme

J. Juliusburger,
in Breslau,
Lotterie-Comptoir, Roßmarkt 9, 1. Etage.

Amtliche Gewinnlisten und Pläne gratis.

Lotterie-Loose ¼ 19 Thlr. (Orig.) ⅛ 8 Th., 1/16 4 Th., 1/32 2 Th. vers, **L. G. Ozanski**, Berlin, Jannowitzbr. 2.

Kgl. Preuss. Staatslotterie.

Hauptziehung 19. Oktober bis 4 November. Zu derselben empfiehlt und versendet Loose 1/1 80 Thlr. ½ 38 Thlr., ¼ 18 Thlr., ⅛ 9 Thlr., 1/16 4½ Thlr., 1/32 2¼ Thlr., 1/64 1 Thlr. 5 Sgr. **Lotteriekomptoir Max Marcus Berlin**, Friedrichstraße 207. Unter dem bewährten Motto **„Hoch die Treffer Tod den Nieten! Bei Max Marcus in Berlin"** lade ich zur Betheiligung an dieser glänzendsten aller Staats-Lotterien ergebenst ein und bitte etwaige Bestellungen **baldigst** an mich gelangen zu lassen.

Familien-Nachrichten.

Statt besonderer Meldung.
Heute Morgen ½6 Uhr beschenkte mich meine geliebte Frau **Olga**, geb. **Roll**, mit einem recht kräftigen Jungen.
Modrze, den 7. Oktober.
Plass.

Gestern Früh 7 Uhr wurde meine liebe Frau von einem muntern Knaben entbunden.
Schwersenz, den 6 Oktober 1872.
E. v. Seiffried.

Den gestern Abend halb 10 Uhr am Herzschlage erfolgten plötzlichen Tod meines geliebten Mannes **Emil Vorwerk** im Alter von 52 Jahren zeigt hiermit in ihrem und im Namen ihrer Kinder tiefbetrübt an
Pleschen, den 7 Oktober 1872.
Marie Vorwerk, geb. **Schwartz**.

Börsen-Telegramme

Breslau, 7. Oktober. Die Börse war ziemlich geschäftslos, die Stimmung matt, die Spekulation blieb zurückhaltend, da auswärtige Kurse nach keiner Richtung hin eine Anregung gaben. Der Geldstand, welcher sich in den letzten Tagen flüssiger gestellt hatte, war heute wiederum knapp. Der Börsenschluß verlief geschäftslos, ohne Kursveränderung. Kredit 202 bezahlt, Lombarden 127 bez, Franzosen und Wiener Union umsatzlos. Junge Diskontobank ziemlich lebhaft, 131¼ a 131 in Posten bez. u. Br., Maklerbank ult 163 bez. u. Br. Schles. Bank 171 ult. bez. u. Br. Schles. Vereins-Bank 111¼ a 111 p. ult. bez. v. Gd. Eisenbahnen matter. Einheimische und ausländische Fonds fest. Industrieeffekten wenig belebt und ohne Veränderung. Nach Schluß der Börse machte sich für Bank Aktien dringenderes Angebot bemerkbar, welches jedoch in Kursnotizen keinen Ausdruck fand. Berliner und Wiener Anfangskurse bekannt. Prämien angeboten. Kredit 204¼—2¼ Br. Lombarden 128½—1½ bez. Junge Diskontobank 133—2 Br. Schles. Bod.-Krd.-Pfdbr. 99 Gd. Schles. Boden-Kredit 114 Br.

Börse zu Posen

am 8 Oktober 1872.

Fonds. Posener 3½% Pfandbriefe 94 B, do. 4% neue do. 91 G, do. Rentenbr. 94 G, do. Provinz.-Bankaktien 115 B., do. 5proz. Provinz.-Obligat. 101 B., do. 5% Kreis-Obligat. 100 bz., do. 5% Obra-Meliorat.-Oblig. —, do. 4½% Kreis-Oblig. 93 B., do. 4% Stadtobl II. Em. 91 B., do. 5% Stadt-Oblig. 100¼ B., preuß. 3½prozentg. Staatsschuldsch. 89½ B, preuß. 4proz. Staatsanl. —, 4½ proz. freiw. do. 96 B., Nordd. Bundesanl. 100½ G., Märkisch-Posener Eis.-St.-Aktien 59-58¾ bz., russ. Banknoten 82¼ B, ausländ. do. 99¾ B, Tellus-Aktien (Bninski Chlapowski Plater & Co.) 105¼ bz, Aktien Kwilecki, Potocki & Co. 107 B., Ostdeutsche Bank 109 G., Ostd. Produkten-Bank 89 G., Provz.-Wechsler- u. Disk.-Bank 100½ G.

[Amtlicher Bericht.] **Roggen** (per 20 Centner). Kündigungspreis 54¾. pr. Herbst 54¾, Oktbr. 54¾, Okt.-Nov. 54, Nov.-Dez. 54, Dezbr.-Jan. 1873 54, Frühjahr 54.

Spiritus [mit Faß] (per 100 Liter = 10,000 pCt. Tralles). Kündigungspreis 18⅞. pr. Oktbr. 18⅞ $\frac{7}{12}$, Novbr. 17⅞, Dezbr. 17$\frac{7}{12}$, Januar 1873 17⅞, Februar 17⅞, April-Mai —.

[Privatbericht.] **Wetter:** schön. **Roggen** (pr. 1000 Kilogr.) behauptet. Kündigungspreis 54¾. pr. Okt. 54½ bz. u. G., 54¾ B., Oktbr.-Nov. 54 B., Nov.-Dez. do., Frühjahr 54 B., 53¾ G.

Spiritus (pr. 10,000 Liter pCt.) flau. Kündigungspreis 18⅞ pr. Oktober 18$\frac{7}{12}$ 18½ bz. u. B., Nov. 17$\frac{7}{12}$ bz. u. G., Dezbr. 17½ bz B. u. G., Januar 17⅞ bz. u. G., Febr. 17⅞ bz. u. B., April-Mai 18$\frac{1}{12}$—18 bz., B. u. G., Mai 18 G.

Privat-Cours-Bericht.

Posen 8. Oktober. **Tendenz:** Flau, Schluß etwas fester.

Deutsche Fonds.

Posen. 3½proz. Pfandbr.	94	B
dito 4proz. Pfandbr.	91	bz G
dito 4proz. Rentenbr.	94	bz
dito 5proz. Prov.-Obl.	100¼	bz
dito 5proz. Kreis-Obl.	100	bz
dito 4½proz. Kreis-Obl.	91	B
dito 4proz. Stadtoblg	88	G
dito 5proz. Stadtobl.	100	bz
Nordd. Bundesanl.	100¼	bz
Preuß. 4½proz. Konsols	103¼	bz
dito 4proz. Anleihe	94⅞	bz
dito 3½proz. Staatssch.	89	bz
Köln-Mind. 3½pr. Pr.-S.	95⅞	bz

Ausländische Fonds.

Amer. 6proz. 1882 Bonds	96¼	G
dito dito 1885 Bonds	97¼	G
Oesterr. Papier-Rente	59⅞	bz
dito Silberrente	65	bz B
dito Loose von 1860	94⅛	bz
Italienische Rente	66⅛	bz
dito Tabaks-Obligat.	—	—
dito Tabaks-Aktien	—	—
Russisch-engl. 1870er Anl.	91¼	bz
dito dito 1871er Anl.	92	bz
Russ. Bodenkredit-Pfbr.	93⅜	bz B
Poln. Liquid.-Pfandbr.	64	bz
Türk. 1865 5proz. Anl.	50⅞	bz
dito 1869 6proz. Anl.	61⅜	bz G
Türkische Loose	174	B
Russische Noten	82¼	bz

Bank-Aktien.

Berliner Bankverein	150¼	bz G
dito Bank	134	bz
dito Produkten-Handbk.	86⅞	bz
dito Wechsler-Bank	85¼	bz
Breslauer Diskontobank	138¾	bz
Berl. Disk.-Kommandit	315	G
Zentral-Genoss.-Bank	144	bz B
Deutsch. Hyp.-Bk. Berlin	9?¾	bz
Zentralb. f. Ind. u. Hand	120¼	bz G
Kwilecki, Bank f. Lbw.	—	
Meininger Kreditbank	159¾	bz
Oesterr. Kredit	201⅜	bz
Ostdeutsche Bank	109-¼	bz G
Ostd. Produktenbank	89	G *)
Pos. Pr. Wechsl. Disk. B	100¾	bz G
Pos. Provinzial-Bank	114	bz
Pos. Bau-Bank	—	—
Schles. Bankverein	170	bz G
Tellus-Aktien	104¼	bz G
Preuß. Kredit	143¾	bz
dito Bodenkredit	242	bz G

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	45¾	bz
Bergisch-Märkische	134¼	bz
Berlin-Görlitzer St.-A.	106¼	bz
Böhmische Westbahn	110¾	bz
Brest-Grajewo	40⅝	bz
Crefeld, Kr. Kemp. 6pr.	91¾	bz G
Köln-Mindener	167½	bz
Galizier (Carl-Ludwb.)	106⅞	bz
Halle-Sorau-Guben	67⅞	bz
dito Stammprior.	87	B
Hannover-Altenbecken	74⅞	B
Kronprinz-Rudolphsb.	82⅜	B
Lüttich-Limburg	31¾	B
Märkisch-Pos. St.-Akt.	58⅜	bz B
dito Stamm-Prior.	83⅛	B
Magd.-Halberstdt. 3½pr.	88⅞	B
Oestr.-Franz. Staatsb.	196	B
Oesterr. Südb. (Lomb.)	125	bz B
ultimo	125¾	bz
Ostpreuß. Südbahn	46⅛	bz
Rechte Oderuferbahn	129¼	G
Reichenberg-Pardubitz	81⅛	bz
Rhein-Nahe	49¼	G
Schweizer Union	27⅞	B
dito Westbahn	53¾	B
Stargard-Posen	99⅛	G
Rumänische	48	bz B

Industrie-Aktien.

Marienhütte	107	B
Redenhütte	128	G
Berl. Holzkomptoir	112½	bz B
Berl. Viehhof	190¼	bz B
Hoffmann Waggonfabr.	84½	bz
Lauchhammer	115⅜	G
Pos. Bierbrauerei	100	G

Prämienschlüsse: Vorprämien: Lombarden Oktober 26¼—¼/1½.

*) Ostdeutsche Produkten-Bank wurde gestern à 89 bz.

Produkten-Börse.

Magdeburg, 5. Oktober. Weizen 75—82 Rt., Roggen 55—61 Rt., Gerste 54—72 Rt., Hafer 47—50 Rt. für 2000 Pfd. (B. u. Hdls.-Z.)

Königsberg, 5. Oktbr. (Amtlicher Produktenbericht. In Quantitäten pro Tonne von 2000 Pfd. Zollgewicht.) — Weizen loko fest, hochbunter 85—93 Rt. B., bunter 78—88 Rt. B., rother 75—87 Rt. B. — Roggen loko fest, inländischer 46—53 Rt. B., loko russischer 43—50 B., pro Okt. 49¾ B., 49¼ G., pro Frühjahr 1873 51¼ Rt. B., 50½ G. — Gerste loko fest, große 42—52 Rt. B., kleine 42—52 Rt. B. — Hafer loko 33—42 Rt. B., pro Okt. — B., — G. — Erbsen loko weiße 45—52 Rt. B., graue 50—67 B. grüne 48—60 B. — Bohnen loko 45—50 Rt. B. — Wicken loko 37—42 Rt. B. — Leinsaat loko still, feine 80—90 Rt. B., mittel 65—80 Rt. B., ordinäre 45—65 Rt. B. — Rübsaat loko pro 200 Pfd. 93—102 Rt. B. — Kleesaat loko rothe pro 200 Pfd. — Rt. B., weiße — Rt. B. — Thymotheum loko pro 200 Pfd. — Rt. B. — Rüböl loko pro 100 Pfd. ohne Faß — Rt. B. — Leinöl loko pro 100 Pfd. ohne Faß 13 Rt. B. — Rübkuchen pro 100 Pfd. 2$\frac{1}{12}$—2¼ Rt. B. — Leinkuchen pro 100 Pfd. — B.

Spiritus-Bericht. Spiritus loko ohne Faß per 100 Litres pro 100 pCt. Tralles und in Posten von mindestens 5000 Litres loko ohne Faß 22 Rt. B., 21½ G., Okt. 20¾ B., 20⅝ G. (K. H. Z.)

Stettin, 7. Oktbr. [Amtlicher Bericht.] Wetter: schön. + 10° R. Barometer 28. 5. Wind: SW. — **Weizen** matt, p. 2000 Pfd. loko gelber geringer 55—65 Rt., besserer 67—80 Rt., feiner bis 84 Rt. bz., Okt. 85—84½ bz., Okt.-Nov. 84 bz., Nov.-Dez. 84, 83½ bz., Frühjahr 83½, 83 bz., April — **Roggen** etwas fester, p. 2000 Pfd. loko alter 49—52 Rt., neuer 53—56 Rt. Okt. und Okt.-Nov. 52¼ ⅛ bz., Nov.-Dez. 52⅞, ½ bz., Dez.-Jan. 53¼ bz., Frühjahr 54⅜ ⅛ bz., Mai-Juni 5? ⅜ ¼ bz. — **Gerste** unverändert p. 2000 Pfd. loko 54—60 Rt. — **Hafer** behauptet, p. 2000 Pfd. loko 38—46½ Rt., Okt. 46 bz., Frühjahr 46 G. — **Erbsen** still, p. 2000 Pfd. loko 45—50½ Rt. — **Winterrübsen** weichend, p. 2000 Pfd. loko 100—104 Rt., Okt. 100⅞—104 bz. — **Rüböl** wenig verändert p. 200 Pfd. loko 24 Rt. B., Okt. 23¼ bz. u. B., (Sonnabend noch 23⅜ bz., Okt.-Nov. 23¼ B., Nov.-Dez. 23¼ bz. u. B., Dez.-Jan. —, April-Mai 24¼ bz., ⅛ B. — **Spiritus** p. 100 Liter à 100 % loko ohne Faß 20⅛ bz., Okt. 20 bz. Okt.-Novbr 18$\frac{11}{12}$ bz., Nov.-Dez. 18½ bz., Dez.-Janaur —, Frühjahr 19, 18$\frac{11}{12}$ bz. — **Regulirungspreis:** Weizen 84⅜ Rt., Roggen 52¼ Rt., Winterrübsen 104⅜ Rt., Rüböl 23½ Rt., Spiritus 20 Rt. — **Angemeldet:** 5000 Ctr. Weizen, 3000 Ctr. Roggen, 4000 Ctr. Rübsen, 200 Ctr. Rüböl. — **Petroleum** stiller, loko 6⅞ bz., 6$\frac{11}{12}$ B., Regulirungspreis 6⅞ Rt., Okt.-Nov. 6$\frac{11}{12}$ B., Nov.-Dez. 7 bz., 7$\frac{1}{12}$ B., Dez.-Jan. 7⅛ B. (Ostf.-Ztg.)

Breslau, 7 Oktbr. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] **Roggen** (p. 1000 Kilo) fest, pr. Okt. 5?½ ¾ bz., B u. G., Okt.-Nov. 5? bz. u. B., Nov.-Dez. 56⅜ bz., schließt ½ G., Dez.-Jan. —, April-Mai 1873 56⅞ bz. — **Weizen** per 1000 Kilo per Okt. 85 B. — **Gerste** per 1000 Kilo per Okt. 52 G. — **Hafer** per 1000 Kilo pr. Okt. 42½ B. — **Raps** per 1000 Kilo per Okt. 107 G. — **Rüböl** per 100 Kilo fest, loko 24 B., pr. Okt. 23⅞ B u. G., Oktbr.-Nov. 23$\frac{7}{12}$ bz., Nov.-Dez. 23⅞ B. Dez.-Januar —, April-Mai 1873 24¼ bz. **Spiritus** pr. 100 Liter à 100% weichend, loko 20½—⅛ bz. u. B., 19⅞ G., per Okt. 19$\frac{7}{12}$ bz., schließt $\frac{5}{12}$ B., Okt.-Nov. 18½ G., Nov.-Dez. 18⅛—¼ bz. u. G., Dez.-Jan. —, April-Mai 1873 18⅝ ⅜ bz. — **Zink** ohne Umsatz.
Die Börsen-Kommission.

Breslau, den 7 Oktbr.

Preise der Cerealien.

In Thlr., Sgr. und Pf. pro 100 Kilogramms.

Festsetzungen der polizeil. Kommission.	feine Thl.	Sgr.	Pf.	mittle Thl.	Sgr.	Pf.	ord. Waare Thl.	Sgr.	Pf.
Weizen w.	9	5	—	8	12	—	7	5	—
do. g.	8	19	—	8	2	6	7	5	—
Roggen	6	5	—	5	23	—	5	16	—
Gerste	5	8	—	5	5	—	4	27	6
Hafer neu	4	10	—	4	6	—	4	2	—
Erbsen	5	15	—	5	—	—	4	20	—

Per 100 Kilogramm Netto

Festst. d. v. d. Handelsk. eing. Komm.	feine Thl.	Sgr.	Pf.	mittle Thl.	Sgr.	Pf.	ord. Waare Thl.	Sgr.	Pf.
Raps	10	27	6	10	12	6	9	25	—
Winterrübsen	10	5	—	9	20	—	9	—	—
Sommerrübsen	9	22	6	8	2?	6	8	—	—
Dotter	8	25		8	2	6	7	7	6
Schlaglein	9	5	—	8	20	—	7	2	6

(Brsl. Hdls.-Bl.)

Bromberg, 5 Oktober. — Wetter: schön. Morgens 10° +, Mittags 17° +. — **Weizen:** 125—128pfd. 78—83 Thlr., 129—131pfd. 84—86 Thlr. pr. 1000 Kilogramm. — **Roggen** 120—122pfd. 52—53 Thlr. pr. 1000 Kilogramm. — **Spiritus** ohne Handel. (Bromb. Ztg.)

Berliner Viehmarkt.

§ **Berlin**, 7. Okt. Auf heutigem Viehmarkte waren an Schlachtvieh zum Verkauf angetrieben: 2045 Stück **Hornvieh**, 7295 St. **Schweine**, 5430 Stück **Schafvieh**, 668 Stück **Kälber**. — Die reichlichen Bestände drückten etwas auf den Verkehr und besonders ist der durch die theuren Fleischpreise verminderte Konsum von Einfluß. Das Geschäft wickelte sich für Rindvieh langsam und schleppend ab und es blieben reichliche Bestände unverkauft zurück. Auch das Exportgeschäft blieb schwach. Pro 100 Pfd. Fleischgewicht wurden bezahlt: für Primawaare 17—18 Thlr., für Mittelwaare 12—13 Thlr., für ordinäre Waare 9—10 Thlr. — **Schweine** waren lebhafter begehrt, die Preise konnten sich im Durchschnittsniveau der Vorwoche halten. In **Schafen** war das Exportgeschäft sehr schwach, daher die Zutrifft für den Lokalkonsum zu groß. Fette schwere Thiere wurden mit 7¼ Thlr. per 45 Pfd. Fleischgewicht bezahlt. — **Kälber** erzielten sehr gute Preise und ging das Verkaufsgeschäft mit Regsamkeit vor sich.

Neueste Depeschen.

Straßburg, 8. Okt. Der „Elsässer Korrespondenz" zufolge erfolgten bei den Behörden von Elsaß-Lothringen 164,633 Optionen. Für Frankreich wurden davon ungefähr durch Auswanderung 38,800 wirksam. Der Ober-Elsaß zählt 92,662 Optanten mit 7450 Auswanderern auf, der Unter-Elsaß 42,394 mit 10,200 Auswanderern. Außerdem wanderten von den am 2. März 1871 dort domizilirten Franzosen etwa 12,000 vor dem jetzigen Optionstermine aus. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß Viele den Wunsch nach Rückkehr hegen. Dem steht Nichts entgegen, wenn sie deutsche Staatsbürger mit allen Verpflichtungen werden wollen.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.